Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Robert Albert, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Harbaum, Magdeburg. Druck von Franz Bethge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobsstraße 49, Fernsprecher 1507. Redaktion: Gr. Münzstraße 3, Fernsprecher 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährl. (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pfg. Per Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährl. 2 Mk., monatl. 70 Pfg. Bei den Postanstalten 2.25 exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pfg., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pfg. — Insertionsgebühr die sechsgespaltene Petitzeile 15 Pfg. Post-Zeitungsliste Nr. 8182

Nr. 86. Magdeburg, Sonntag den 12. April 1903. 14. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten
Außerdem liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage Die Neue Welt Nr. 15.

Des Osterfestes wegen erscheint die nächste Nummer Dienstag nachmittag.

Ostern!

Christ ist erstanden!
Freude den Sterblichen,
Die die verderblichen,
Schleichenden, erblichen
Uebel umlauern!
Goethe, Faust.

Wie die Osterglocken in Goethes unsterblicher Tragödie Faust, den seine ungestillte Sehnsucht nach der Erkenntnis des Unerforschlichen zur Giftflasche greifen ließ, wieder dem Leben zurückgeben, so mögen die fernhin schallenden Glocken der Kirchen die Massen des Volkes in diesem Jahre zu neuer Auferstehung mahnen, zur Erhebung aus den beengenden Schranken der kapitalistischen Weltordnung. Der Kirchen feierliches Geläute kann auch in dem, welcher die Bethäuser flieht und längst mit der Völker Kinderglauben gebrochen hat, Widerhall finden, denn die Symbole aller Glaubensrichtungen können zu ernstem Denken und begeisterndem Hoffen Anlaß geben, wenn sie eine Auslegung finden, die sich mit einer freien Weltanschauung vereinbaren läßt. Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis.

„Christ ist erstanden!" Auch wer in Jesus aus Nazareth nur den Menschen sieht und keinen „Gott", auch nicht glaubt, daß „Gott" sich in Christus oder etwelchen andern Leuten geoffenbart hat, der wird doch wünschen, daß in einer der Gegenwart angepaßten Form die Ideen des Nazareners aufs neue erstehen. Die Auferstehung des alten Christentums ist die Sozialdemokratie; was ewig ist an Jesu Lehre, hat in der Sozialdemokratie ihren modernen Ausdruck gefunden. Christ ist erstanden!

Nicht kann die Spur von Jesu Erdentagen je in Aeonen untergehen; das Leben Jesu, wie es wirklich gewesen ist, und noch mehr das Leben Jesu, wie es sich in unsrer Vorstellung idealisiert hat, wird uns stets als ein erhebendes Vorbild dienen können: Der Brüderlichkeit heiliges Ziel suchen wir im Sinne Christi zu verwirklichen.

„Freude den Sterblichen!" Nicht in der Buße oder der klösterlichen Einsamkeit soll unser Herz eine beschauliche Muße finden. Wir wollen nicht Ruhe, wir wollen auch so lange keinen Frieden und keine Versöhnung, wie nicht unsre heilige Sehnsucht nach der Gleichberechtigung aller, die Menschenantlitz tragen, gestillt ist. Nicht das Kreuz von Golgatha kann unsre Heimat sein; wohl wollen wir uns gegenseitig schwören, daß wir gleich dem Nazarener alle Verfolgungen, alles uns beschiedene Kreuz lieber auf uns nehmen, als daß wir auch nur einen unsrer Gedanken opfern. Aber nicht, wo der Thron der römischen Cäsaren, der Altar der herrschsüchtigen Hohenpriester, der Geldsack der Pharisäer einem an Geist und Gemüt reichen Leben ein Ende bereiten konnten, liegt die Zufluchtsstätte, zu der sich unsre Träume in der Entsagung und Entbehrung des proletarischen Erdenwallens flüchten. Nicht verlangen wir von dem Reichen, daß er, wie es Christus forderte, all sein Hab und Gut verkauft und es den Armen schenkt; nicht predigen wir Entbehrung und Einschränkung, nicht Mühsal und Plage! — Nicht Almosen und Geschenke erbetteln wir von den Mächtigen. Durch die Umwandlung der Gesellschaftsordnung, dadurch daß das Proletariat selbständig die ökonomischen und politischen Grundlagen der bestehenden Zustände umgestaltet, wollen wir Armut und Elend beseitigen. Nicht zur Opferwilligkeit mahnen wir die Reichen, sondern zur Weltlust stacheln wir die Armen auf, damit eine Welt erstehe, in der das gemeinsame Interesse aller Glieder der Gesamtheit an die Stelle des Hasses, der Profitsucht, des Verbrechens die Solidarität, die gegenseitige Rücksichtnahme, eine mit den selbstsüchtigen Leidenschaften des Menschen in Einklang zu bringende Form der Nächstenliebe setzt, weil dann aller Menschen Wohl gleichzeitig das Glück des Einzelnen bedingt. „Freude den Sterblichen!"

„Die die verderblichen, schleichenden, erblichen Uebel umlauern", müssen sich zusammenscharen, um jenen seit Jahrtausenden auf den Geschlechtern lastenden erblichen Fluch zu bannen, abzuwehren und sich selbst und alle Menschen zu befreien. Das wird der Auferstehungstag der Menschheit werden, wenn das Proletariat die Völker erlösen wird. Die hohe Mission der sozialdemokratischen Arbeiterschaft ist es, auch denen Befreiung zu bringen, welche heute mit Zepter und Kronen spielen, welche heute in des Reichtums Scheinglück [illegible]

Doch nicht auf der Reichen freudige Zustimmung dürfen wir jemals närrisch harren, denn ihre augenblicklichen Interessen stellen sich dem Erlösungswerk entgegen, welches wir an der ganzen Menschheit vollbringen wollen. In solchen Zeiten, da eine zu schädlichem Zweck vor keinem noch so schändlichen Mittel zurückschreckende herrschende Klasse sich an morsche Zustände zu klammern trachtet, darf auch der Arme nicht mit liebenswürdiger Milde in den Kampf treten; in solchen Epochen sind erfrischend, wie Gewitter, goldne Rücksichtslosigkeiten. Da darf es kein Betteln und kein Bitten geben, da gilt es, der Barbarei und Willkür die Macht des Volkes entgegenzusetzen.

Zu solcher Machtentfaltung gibt der 16. Juni dieses Jahres uns den Anlaß. Der 16. Juni werde unser eigentliches Ostern, unser Auferstehungstag. Ein altes Frühlingsfest war das Ostern der alten Germanen schon vor der christlichen Zeit. Davon, daß die Sonne im Osten aufgeht, hat der Tag seinen Namen. Nun denn, ein Völkerfrühling soll hereinbrechen; die Sonne der Aufklärung soll sich Bahn brechen: das ist unser Oster-Evangelium.

Gegenüber der Fülle gemeingefährlicher Maßnahmen, welche die Feinde des Volkes in den letzten fünf Jahren im Reichstage ergriffen, gilt es, Aufklärung unter unsre Mitbürger zu tragen. Die geistige und wirtschaftliche Wiedergeburt, die Auferstehung unsers geknechteten Vaterlandes gilt es zu erwirken.

So müssen die Juni-Wahlen uns dem Auferstehungstage des gesamten internationalen Proletariats einen großen Schritt weiter bringen! Damit Erkenntnis, die hell wie der Sonnenschein strahlt, dem Volke zu teil werde, haben wir auch die Festtage zur Arbeit für unsre Ziele zu verwenden, wie es uns der Dichter der ungarischen Revolution Petöfi lehrte, der uns sang:

Wenn bald das Glück mit seinen Gaben
Auch des Geringsten nicht vergißt,
Wenn bald das Recht mit gleichen Wagen
Den Reichen und den Armen mißt,
Wenn durch die Fenster aller Hütten
Erkenntnis strahlt wie Sonnenschein;
Nur dann vermöchten wir zu sagen:
Das Ziel ist da, jetzt haltet ein!

Bis dahin gibt es keine Ruhe,
Bis dahin ist das Kämpfen Pflicht.
Das Leben freilich, es belohnt
Vielleicht des Kampfes Mühe nicht;
Dafür drückt uns der Tod die Augen
Dereinst mit weichem Kusse zu
Und senkt uns an Blumenschnüren
Auf seidnem Pfühl in Grabesruh.

Wenn jeder von unsern Genossen sich an den Ostertagen der heiligen Pflicht bewußt ist, welche auf jedem ruht, der ein aufrichtiger Sozialdemokrat ist, dann wird jeder inmitten der bescheidenen Freuden, die auch dem Armen an Feiertagen geboten werden, Gelegenheit finden, gleichsam als ein Abgeordneter der ganzen Menschheit die Botschaft des neuen Auferstehungs-Evangeliums zu verkünden. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 11. April 1903.

Der Generalstreik in Rom.

ac. Am Mittwoch brachte der Telegraph die Nachricht von dem Generalstreik der römischen Arbeiterschaft. Die Leser der bürgerlichen Blätter konnten sich in ausreichendem Maße ergötzen an den Berichten der offiziösen Depeschenbureaus: Ausstand sämtlicher Arbeiter, Schließung der Läden, Demonstrationen, Krawalle; auf der andern Seite die bestehende Regierung: Verbot der Umzüge, gewaltiges Truppenaufgebot, Zusammenziehung der Gendarmerie in Rom, Abkommandierung der Soldaten zu Streikbrecherdiensten — die Ruhe wird aufrechterhalten. Beiläufig wird mitgeteilt, daß die Arbeiter nur streiken, um den Buchdruckern zum Siege zu verhelfen. Von Wichtigkeit aber ist die Frage, mußte es zum Generalstreik kommen und wer trägt die Schuld daran?

Die Buchdrucker stehen seit sechs Wochen im Ausstand; die Unternehmer verweigerten alles Entgegenkommen. Erst als die Regierung mit der Lieferung ihrer Druckaufträge drängte, bequemten sie sich, mit dem Streikkomitee aufs neue in Unterhandlung zu treten. Dieses setzte die ehemaligen Forderungen weit herab. Statt des Achtstundentags wurde die neunstündige Arbeitszeit verlangt, über die Erhöhung der Lohnsätze sollte erst eine Kommission beraten. Nicht einmal auf der Beseitigung sämtlicher Streikbrecher bestanden die Streikenden, sondern sie forderten die Entfernung nur der unlautersten Elemente unter ihnen und derjenigen, die sich als unfähig erwiesen haben. Die Unternehmer wollen von „Krumiris", den Streikbrechern, die sich während des Ausstandes so gut „bewährt", nicht lassen. Bewilligen wollten die Druckereibesitzer gar nichts; sie forderten die Einsetzung einer „technischen Kommission", bestehend aus je fünf Vertretern beider Parteien, welche zunächst die Frage prüfen sollte, ob das Gewerbe überhaupt eine Verbesserung der Lage der darin Beschäftigten vertragen könne; wenn nicht, welche Mittel zur Anwendung kommen müßten, um das Buchdruckgewerbe zu heben, so daß dann event. einige Konzessionen gemacht werden könnten. Erst also sollten die Arbeiter helfen, die Lage der Unternehmer zu verbessern, um dann wahrscheinlich doch leer auszugehen. Außerdem aber sollten die Streikenden vorläufig zu den alten Bedingungen wieder eingestellt werden — soweit Stellen für sie frei sind.

Die Verhandlungen dauerten in der Dienstagnacht bis 4 Uhr morgens; die Unternehmer blieben unnachgiebig. Am Mittwoch morgen machte der Senator Roux den Versuch, die Prinzipale umzustimmen — vergebens. Nunmehr traten die einzelnen Gewerkschaften und die Arbeitskammer zu Beratungen zusammen; die Buchdrucker akzeptierten in ihrer Versammlung die angebotene Hilfe der übrigen römischen Arbeiter, nämlich den Generalstreik. Dieser wurde erklärt und zur Ausführung gebracht. — Ueber den Verlauf im einzelnen hat der Telegraph berichtet.

Der „Avanti" kündigt an, daß auch er während der Dauer des Generalstreiks (wie alle andern römischen Blätter) sein Erscheinen einstellt. Einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen der Kommission hat er noch gegeben. —

Das holländische Streikgesetz angenommen.

Die Kamorra hat im Haag gesiegt. Eine Schar rechtswidriger Verbrecher, Abscheu erregender politischer Strolche schlimmster Art hat es gewagt, das Koalitionsrecht zu beseitigen. Trotz der Proklamierung des Generalstreiks und der weiteren Ausdehnung des Ausstandes hat die Zweite Kammer doch den Gesetzentwurf zur Vernichtung der Koalitionsfreiheit angenommen. Es kam während der viele Stunden langen Beratungen zu sehr erregten Szenen, doch bildete die reaktionäre Majorität eine geschlossene Phalanx, so daß es den Sozialisten und den wenigen demokratischen Ueberläufern nicht gelang, gegen das Gesetz siegreich anzukämpfen.

Ueber die Sitzung wird depeschiert:

Haag, 9. April. Nach Annahme des Artikels 1 sucht Troelstra (Soz.) nachzuweisen, daß der Grundsatz der Regierung, im öffentlichen Interesse den Ausstand des Eisenbahnpersonals zu bestrafen, zur Folge habe, daß man einen Ausstand in allen Zweigen der Großindustrie bestrafen müsse, und daß sich eine Strafbestimmung gegen Ausstände des Eisenbahnpersonals in keiner europäischen Gesetzgebung finde. Melchers (Soz.) brandmarkt den Artikel 2 als einen verbrecherischen Schlag gegen die Sicherheit des Verkehrs und die Organisation der Arbeiter. Drucker erklärt im Namen der liberal-demokratischen Partei, daß er gegen den Artikel stimmen werde, weil die Stellung der Eisenbahnangestellten nicht genügend geregelt sei. In seiner Antwort auf die Ausführungen der Vorredner weist der Justizminister Loeff nach, daß mehrere Länder in Europa, in denen der Eisenbahnbetrieb staatlich ist, den Ausstand der Eisenbahnarbeiter als Pflichtverletzung bestrafen. Da die Bestrafung das äußerste Mittel sei, bestehe kein Anlaß, Ausstände in andern Industriezweigen ohne Notwendigkeit zu bestrafen. Der Handelsminister de Marez Oyens erklärt, daß die Untersuchung über die Lage der Eisenbahnarbeiter wahrscheinlich vor Ende des Jahres beendigt sein werde; also in etwa 9 Monaten! — Artikel 2 wird mit 78 Stimmen gegen die 15 Stimmen der Sozialisten, der demokratischen Liberalen und eines christlichen Demokraten angenommen. Sodann wurde die ganze Ausstandsvorlage mit 81 Stimmen gegen die 14 Stimmen der Sozialisten und der demokratischen Liberalen angenommen. Das Haus genehmigt ferner mit 86 gegen 6 Stimmen die Aufstellung einer militärischen Eisenbahnbrigade zur Aufrechterhaltung des Eisenbahndienstes im Falle eines Ausstandes, und beschließt sodann eine Enquete über die Lage der Eisenbahnangestellten. Die Kammer vertagt sich hierauf auf unbestimmte Zeit.

Die Erste Kammer ist für morgen einberufen worden.

Die Schufte, welche dieses schurkische Gesetz anzunehmen wagten, haben den Zorn des empörten Volkes wachgerufen. Leider scheint es nicht zu gelingen, durch den Generalstreik die nichtswürdigen Gesetzgeber Hollands zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Nach einer Schätzung vom Donnerstag betrug die Zahl der Ausständigen und Ausgesperrten 25 000. Der Ausstand in den städtischen Betrieben war wie in den andern Industrien nur ein teilweiser. Ein Drittel der Gasarbeiter feierte. Eine Bekanntmachung der Direktion forderte das

Publikum auf, den Gasverbrauch einzuschränken. In den Elektrizitäts-Werken wurde gleichfalls gefeiert; die Arbeiten zur Lieferung des Stromes wurden unter Heranziehung der Bureaubeamten bewirkt. Die meisten Bauarbeiter befanden sich im Ausstand, ebenso die Diamantschleifer. In Rotterdam wurde ein Eisenbahner durch eine Patrouille erschossen, der Ermordete war kein Ausständiger. Er war trotz des Verbotes nach der Arbeit die Bahnstrecke entlang gegangen.

Die Vereinigung der ausständigen holländischen Eisenbahnarbeiter hat um Eröffnung von Verhandlungen gebeten zur Herbeiführung einer Verständigung. Die Staatsbahngesellschaft hat den Vorschlag der Arbeitervereinigung, über die Wiederaufnahme der Arbeit durch die Ausständigen in Unterhandlungen zu treten, abgelehnt.

Das Ausstandskomitee hat jetzt leider den Beschluß gefaßt, den Ausstand einzustellen. So ganz glatt wickelt sich die Sache allerdings nicht ab. In einer Massenversammlung, welche die gesamten Arbeiter-Vereinigungen am Freitag unter dem Vorsitz des Abwehr-Ausschusses im Industriepalast abhielten, wurde der Beschluß des Ausschusses nicht gebilligt. In dem allgemeinen Lärm waren dessen Mitglieder verhindert, das Wort zu ergreifen. Die Vereinigungen beschlossen, den Ausstand auch ohne Einverständnis des Ausschusses fortzusetzen. Infolgedessen dauerte der Ausstand am Freitag fort mit Ausnahme bei den Diamantschleifern.

Infolge des mangelhaften Mutes der niederländischen Arbeiter scheint es den kapitalistischen Verbrechern, welche Holland in Not gebracht haben, möglich zu sein, die Diktatur der Reichen in den Niederlanden vollkommen zu machen. —

Deutschland.

Berlin, 11. April. Der **Landwirtschaftsminister** hat an die Regierungspräsidenten einen neuen Runderlaß über die Badekur bei der **Schafräude** gerichtet.

— Die Zusammenstellung der Beschlüsse, welche die Reichstagskommission für die Novelle zum **Krankenversicherungsgesetz** gefaßt hat, ist heute im Reichstage ausgegeben worden. —

— Durch die **Wahl des Regierungsrates** Dr. H. **Reicke** zum **Bürgermeister von Berlin** war im Reichsversicherungsamte ein Amt vakant geworden. Magistrats-Assessor F. Hellwig, der zuletzt bei der Berliner Baudeputation tätig war, ist durch Kabinettsorder vom 30. v. M. zum Regierungsrat und ständigen Mitglied des Reichs-Versicherungsamtes ernannt worden. —

— **Ueberschreitungen im Kolonialetat.** Die endgültige Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des ostafrikanischen Schutzgebiets für 1900 ist im Reichstage ausgegeben worden. Danach betrugen die Einnahmen 9 390 181,98 Mark (Etatansatz 9 708 660 Mark), die fortdauernden Ausgaben beliefen sich auf 6 946 528,21 Mark (Etatansatz 6 761 460 Mark), die einmaligen auf 3 595 554,48 Mark (Etatansatz 2 931 000 Mark), der Reservefonds zu unvorhergesehenen Ausgaben bezifferte sich auf 21 047,76 Mark (Etatansatz 13 200 Mark). Die Etatüberschreitungen betragen also 1 268 143,39 Mark. Diese Etatüberschreitungen sind so hoch, daß sie kaum noch als ein unglücklicher Zufall gedeutet werden können; vielmehr muß man fast böse Absicht annehmen. — **Dann** sollte aber der Reichstag nicht die übliche Indemnität erteilen, sondern den Grafen **Bülow** mit seinen Beamtenmassen haftpflichtig machen. —

— **Zum Jesuitengesetz** behauptet die „Kreuz-Ztg." bestimmt zu wissen, daß die **badische Regierung** für die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes stimmen wird. — Katholische Blätter sowohl wie ein Karlsruher Regierungsblatt bleiben bei einem entschiedenen Dementi dieser Nachricht.

— **Zum Begnadigungsrecht des Kaisers.** Der Stadtwachtmeister Anton v. Wantoch-Rekowski in Stuhm war von der Strafkammer in Rosenberg am 30. Mai 1902 wegen **Verbrechens im Amte zu einer Zuchthausstrafe** von einem Jahre verurteilt worden. Die Strafe ist jetzt, nach der „Nog.-Ztg.", in eine **Gefängnisstrafe von vier Wochen** umgewandelt worden. —

— **Der Kaiser gegen seine Minister.** Der Kaiser hat vor einigen Tagen an den Rand eines der ihm vorgelegten Zeitungsausschnitte — der Ausschnitt enthielt Mitteilungen über den französischen sozialdemokratischen Minister **Millerand** — die Worte geschrieben: „Ja, wenn **wir** den hätten!"

Man mag über **Millerand** als Sozialisten denken, was man will, aber „wenn wir den hätten", würde er bestimmt in Preußen **nicht** Minister werden. In einem Ministerium, welches die **Zuchthausvorlage** ausgearbeitet hat, würde für Millerand kein Platz sein.

Millerand ist vor allem **Republikaner.** Sollte Wilhelm 2. einen Minister haben wollen, **der die Republik proklamiert?** Er kann ihn haben.

Wenn übrigens der Kaiser ausruft: „Wenn wir Millerand hätten", so können wir ihm das bei der Unfähigkeit **seiner** Minister nachfühlen. Millerand würde in Deutschland nur Minister werden, wenn die Gosler, Hammerstein, Tirpitz usw. lukanisiert würden.

Da übrigens der Kaiser den mäßigen Sozialreformer **Berlepsch** entlassen hat, als das Umsturzgesetz geplant wurde, würde **Millerand** kein Minister geworden sein, wenn er diesseits der Vogesen geboren wäre. —

— **Preßverbot.** Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung vom 7. April, betreffend das auf Grund des § 14 des Preßgesetzes vom 7. Mai 1874 erfolgte Verbot der Verbreitung der Wiener „Sonn- und Montagszeitung" innerhalb des Reichsgebietes auf die Dauer von zwei Jahren. — Die Zeitung ist bürgerlich-radikal. Ihr Verbot macht Deutschland vor dem Auslande lächerlich. —

— **Reichstagsabgeordneter Munckel †.** Der freisinnige Reichstags- und Landtagsabgeordnete Justizrat **Munckel** ist Freitag mittag gestorben. Munckel war 1837 zu Pyritz in Pommern geboren und wirkte seit 1864 als Rechtsanwalt und Notar in Berlin. Den Höhepunkt seines Rufes als Verteidiger in Strafsachen, insbesondere in politischen Prozessen, erreichte er in dem Prozeß gegen den Grafen Harry Arnim. Von 1881 bis 1893 vertrat er im Reichstag den dritten Berliner Wahlkreis. Als er 1893 dem sozialdemokratischen Gegenkandidaten unterlag, sandte ihn der erste Liegnitzer Wahlkreis Grünberg-Freystadt in den Reichstag. Für die bevorstehende Reichstagswahl hatte er eine Wiederwahl abgelehnt. Dem preußischen Abgeordnetenhaus gehörte Munckel seit 1882 als Vertreter des vierten Berliner Wahlkreises an.

Munckel war im Gegensatz zu den meisten seiner Parteigenossen — namentlich zu Richter — ein ehrlicher Demokrat. Er besaß eine glänzende Rednergabe und ein starkes juristisches Talent. Er ergriff fast nur bei juristischen Fragen das Wort. Seine vielleicht beste Rede hielt er gegen das Umsturzgesetz. Munckel verdankte seine Reichstagsmandate in der letzten Zeit stets der Sozialdemokratie. Die Persönlichkeiten aus der Glanzzeit des bürgerlichen Liberalismus sind allmählich dahingestorben. — Die Epigonen behaupten das Schlachtfeld. —

Berlin-Hamburger Reisebrief.

Hamburg, Karfreitag 1903.

Ein Osterausflug.

[illegible]

— **Die Otavibahn.** Die Entscheidung über die Otavibahn ist jetzt getroffen. Es sind jetzt nahezu anderthalb Jahre verflossen, daß die kolonialpolitischen Kreise Deutschlands von der Meldung überrascht wurden, die Otavi-Minen- und Eisenbahngesellschaft sei entschlossen, die Bahn aus dem Otaviminenbezirke zur südwestafrikanischen Küste, zu deren Bau sie dem Reiche gegenüber verpflichtet ist, nicht an der deutschen Küste münden zu lassen, sondern nordwärts des Kunene auf portugiesischem Gebiete. Jetzt sind, wie der „Vossischen Zeitung" verbürgt wird, die Verhandlungen zum Abschluß gelangt, und die Entscheidung ist in dem Sinne gefallen, daß die Otavibahn in Karibib **Anschluß** an die Bahn **Swakopmund-Windhoek** nimmt. Daneben wird an der Absicht festgehalten, eine große Bahn von Port Alexander an der portugiesischen Küste durch das deutsche Schutzgebiet mit Anschluß an die Bahnen in Rhodesia zu bauen, und zwar soll die Finanzierung dieser Bahnlinie durch die South West Africa Company in London erfolgen. — So lange die Bahn keine **Reichsgelder** beansprucht, haben wir gegen sie als privates Unternehmen nichts einzuwenden. —

— **Eugen Richter als holländischer Regierungs-Kommissar.** Eugen Richter, früher bekanntlich gemäßigt liberal, ist jetzt in das Lager der extremsten Scharfmacher übergetreten. Dieser Mensch bekommt es jetzt sogar fertig, das Verbrechen der holländischen Regierung, dieses schamlose Attentat auf das Koalitionsrecht, zu billigen. Richter galt früher bekanntlich als Manchestermann. Die Manchestertheorie will, daß sich der Staat in wirtschaftlichen Kämpfe nicht mischt. Der Staat soll keine Arbeiterschutzgesetze geben, aber auch das Koalitionsrecht in keiner Weise beschränken.

Jetzt ist Herr **Richter** nur noch insoweit Manchestermann, als die „liberale" Manchestertheorie arbeiterfeindlich ist. Der Volksfeind schreibt in der heutigen Nummer der „Freis. Ztg.":

> Es handelt sich in den holländischen Gesetzentwürfen auch nicht darum, die Koalitionsfreiheit einzuschränken, sondern in ähnlicher Weise, wie dies **§ 153 der deutschen Gewerbeordnung** bestimmt, die Freiheit des Arbeiters zu schützen gegen den **Zwang**, sich an Koalitionen zu beteiligen.

Als der § 153 der Gewerbe-Ordnung geschaffen wurde, stimmten selbst Leute, die rechts von Richter stehen, gegen diesen Paragraphen. Heute ist Richter bereits bis zum Zuchthauskurs gesunken. Der Haß, den Richter gegen die Sozialdemokratie hegt, hat seinen Geist derart umnachtet, daß nur noch der Psychiater fähig ist, ihn zu beurteilen. Der alte Mann ist kindisch geworden. —

— **Die Polizei gegen die Polizei.** In Jauer mietete, — wie unser Breslauer Parteiblatt meldet, — ein Sozialdemokrat einen Saal zu einer Wählerversammlung. Nach erfolgter Anmeldung und Bekanntmachung der Versammlung machten sich die bekannten geheimen Einflüsse geltend, denen der Wirt prompt nachgab, indem er in öffentlichen Bekanntmachungen erklärte, daß er seinen Saal zu der Versammlung nicht hergeben werde. Auf Grund des von Einberufer mit ihm abgeschlossenen ordentlichen Mietsvertrages erwirkte aber ersterer beim zuständigen **Amtsgericht eine schleunige Verfügung**, daß ihm der Saal zu der Versammlung zur Verfügung gestellt werden müsse. Darauf wurde der Einberufer zur Polizei bestellt und ihm dort eröffnet, daß die Versammlung infolge der Weigerung des Wirtes wohl nicht stattfinden werde. Ein Gerichtsvollzieher öffnete jedoch auf Grund des von dem Einberufer erwirkten Gerichtsbeschlusses den Saal und drohte dem Wirte im Falle weiterer Weigerung, die Versammlung zuzulassen, mit Requisition von Polizei. Die Versammlung fand darauf denn auch wirklich statt und erwies sich als recht gut besucht. Der von der Polizei sich abhängig fühlende und daher zum Zurückziehen seines Saales bereite Wirt wäre also beinahe von der Polizei gezwungen worden, den Wünschen dieser selben Polizei zuwider zu handeln. —

— **Demokratische Aenderung wider die Sozialdemokratie.** Das **hamburgische Wahlgesetz**, das den „Notabeln" und Grundeigentümern das Privilegium gewährt, die Hälfte der 160 Bürgerschaftsmitglieder aus ihren Reihen zu wählen, soll nach der „Frankf. Ztg." in Bezug auf die **Einteilung der Wahlkreise** eine Aenderung unterzogen werden. Im Hinblick auf die im Frühjahr 1904 stattfindenden Bürgerschaftswahlen wird nun versucht, die Frage wegen der Stichwahlen in Fluß zu bringen. Bei den Bürgerschaftswahlen entscheidet die relative Mehrheit. Da in einem Wahlkreise gewöhnlich drei bis vier, ja auch bis fünf Kandidaten aufgestellt werden, so kommt es oft genug vor, daß der nur mit geringer relativer Majorität Gewählte der Vertreter einer kleinen Minderheit in der Bürgerschaft ist. Durch die Einführung der Stichwahl, bei der sich dann die absolute Mehrheit für einen Kandidaten entscheiden könnte, wäre dem Wahlrecht ein Korrektiv gegeben, gegen das sich nichts einwenden läßt. — Die sozialdemokratische Partei ist die größte aller Parteien; infolgedessen dient es dem Vorteil der herrschenden Klassen, wenn ihnen Gelegenheit gegeben wird, durch Einführung des Stichwahlsystems ein Kompromiß der Volksfeinde herbeizuführen. Trotzdem sind wir aus prinzipiellen Gründen für die Reform. —

— **Die Bauern-Rebellion zu Reuß!** Am Dienstag fand die Reußer Generalversammlung [illegible]

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 86. Magdeburg, Sonntag den 12 April 1903. 14. Jahrgang.

Aufruf zur Unterstützung des Streiks in Holland.

Die holländische Arbeiterschaft hat am 6. April zu dem letzten Mittel gegriffen, das ihr zur Verfügung steht, um den Versuch abzuwehren, durch Ausnahmegesetze die gewerkschaftlichen Organisationen zu vernichten und Streiks in Zukunft zu verhindern.

Es sind zunächst die Eisenbahn- und Transportarbeiter in den Ausstand getreten, doch sollen die andern Berufe gleichfalls zur Arbeitsniederlegung schreiten.

Von den vereinigten Gewerkschaften Hollands war eine Delegation an die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands entsandt, welche eingehend darlegte, daß ein anderes Mittel als der Generalstreik nicht zur Verfügung stände. Die Delegation war sich völlig klar über die Gefährlichkeit des Experimentes, sie erklärte jedoch, daß die holländische Arbeiterschaft willens sei, lieber nach äußerstem Widerstand die Organisationen zusammenbrechen, als sie nach Annahme der Streikgesetze langsam vernichten zu sehen.

Des weiteren war die Delegation sich auch darüber klar, daß es nicht möglich sein würde, durch die Beihilfe des Auslandes die große Zahl der Streikenden auch nur annähernd ausreichend unterstützen zu können. Sie legte das Hauptgewicht auf die moralische Wirkung, welche eine bald eintreffende materielle Unterstützung auf die Streikenden ausüben muß.

Seitens der Generalkommission wurde den holländischen Genossen die Zusage gemacht, daß alles geschehen würde, um nach Möglichkeit zu helfen. Wenn nun auch in diesem Jahre die deutsche Arbeiterschaft finanziell ganz besonders stark in Anspruch genommen wird, so hoffen wir trotzdem, daß sie ihre oft bewiesene internationale Solidarität auch in diesem Falle wiederum dokumentieren wird. Wir richten die dringende Bitte, insbesondere an die organisierte Arbeiterschaft, ihr Schärflein zur Unterstützung der um das Organisations- und Streikrecht kämpfenden holländischen Arbeiterschaft beizutragen.

Da mit dem Streik der Arbeiter der Verkehrsinstitute auch die Postverbindung mit Holland unterbrochen, oder doch sehr unsicher geworden ist, so hat die Generalkommission Vorsorge getroffen, daß die aus Deutschland kommenden Unterstützungen auf anderem Wege als durch die Post, dem Streikkomitee zugestellt werden. Es ist deshalb notwendig, daß alle für Holland bestimmten Unterstützungsgelder an den Kassierer der Generalkommission (H. Kube, Engel-Ufer 15, Berlin SO. 16) gesandt werden.

An die Gewerkschafts-Kartelle richten wir das Ersuchen, etwaige am Orte in Aussicht genommene Sammlungen zu zentralisieren, damit nicht aus einem Orte eine große Anzahl Einzelsendungen an die Generalkommission geht. Auf den Postabschnitten ist genau anzugeben, daß das Geld für den Streik in Holland bestimmt ist. Ueber die eingehenden Beträge wird im „Correspondenzblatt" quittiert werden.

Mit Gruß

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

C. Legien.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 11. April 1903.

Ostern!

Und doch, es kommt, einst bricht der Tag herein,
Da wird die Sonne früher sich erheben
Und wird ein also großes Leuchten sein,
Daß Millionen Augen aufwärts streben.

Bei diesem Worte denkt der moderne Christenmensch an Auferstehung, an Verjüngung, an eine Metamorphose zu neuem Leben. Und wenn nicht eher, dann aber zu Ostern eilt er hinaus, um auch draußen das schöpferische Walten der Natur zu beobachten und sich beim warmen Sonnenschein neue Lebensfreude und Schaffenskraft wieder anzueignen. Auferstehung, Verjüngung! Das ist die Signatur von Ostern, die uns draußen in Feld und Flur auf jedem Schritt und Tritt vor Augen geführt wird. Da regt sich's! Ein unwiderstehliches Verlangen nach Entfaltung birgt sich in den Millionen Knospen, die um Ostern bereits Baum und Strauch bedecken. Aber auch in der Natur gelten jene unabänderlichen Gesetze, wonach nur da eine volle Entfaltung eintritt, wo Licht, Luft und Wärme ungehindert Zutritt haben. „Vollkommenes Gedeihen und Freiheit sind unzertrennliche Ideen auch in der Natur!" So rief einst der große Kosmopolit A. v. Humboldt aus. Und er hat recht. Deshalb braucht sich der wahre Menschenfreund nicht zu wundern, wenn er sieht, daß gerade zu Ostern so viele abgerackerte Gestalten, die den ganzen Winter der Luft und des Lichts, dank unsrer göttlichen Weltordnung, beraubt gewesen waren, hinauseilen, um sich an der vollen jungfräulichen Brust der Mutter Natur zu ergehen. Mancher wird allerdings sagen: Ach, — wenn doch in unsern politischen und wirtschaftlichen Einrichtungen auch einmal eine solche Verjüngung, eine derartige grundsätzliche Veränderung eintreten möchte, wie es bei jedem Lenzeserwachen in der Natur zu beobachten ist? Gemach, liebe Seele!

So trostlos sich auch die Gegenwart noch darstellt, so entbehrt die Zukunft der Keime und Bürgschaften der Hoffnung dennoch nicht. Unter den Torheiten, den Verbrechen und dem Verfall unsrer Zeit kommt, wenn auch für viele noch unsichtbar, die Metamorphose der Verjüngung langsam zur Reife. Wer sehen will, der sieht schon in der Ferne jenen Tag sich röten, wo zündende Gedanken durch die Völker fahren und wo die Menschen, müde ihrer Knechtseligkeit, sich aufraffen, eines Sinnes werden, um die ihnen innewohnende plastische und erhaltende Lebenskraft wieder zur vollen Geltung zu bringen. Bevor das Gefühl für Gerechtigkeit, Ehre, Menschenwürde, Selbstbestimmung und Freiheit sich wieder voll entfalten kann, muß freilich das alte Haus verschwinden.

Die alte Gesellschaft muß alle Stufenjahre ihres Lebens erst durchlaufen und sich aufgelöst haben, ehe aus ihren Elementen eine neue, eine bessere zu konstruieren ist. Eine Gesellschaft, in der man sich brüstet, die Nächstenliebe in der Selbstliebe erstickt zu haben, die die Ordnung in der Unordnung, das Recht im Unrecht, den Frieden im permanenten Kriegszustande, die Treue in der Treulosigkeit, die Ehre in der Niedertracht, die Wahrheit in der Lüge erblickt, muß erst einen bestimmten Grad der Verwesung aufweisen, bevor auf ihr das Reis der Verjüngung, der Auferstehung mit Erfolg aufgepfropft werden kann. In diesem Sinne feiern wir unsre Ostern; wünschend, daß der Tag der allgemeinen Auferstehung des gesamten darbenden und frondenden Menschengeschlechts in nicht allzu ferner Zeit anbricht. —

Der kommende Mann.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, beabsichtigen die Nationalliberalen als Kandidaten für die nächsten Landtagswahlen Herrn Landgerichtsrat Schiffer aufzustellen, der auf der **äußersten rechten Seite der Nationalliberalen** steht. Der Herr kann ebenso gut als **konservativ** bezeichnet werden, wie als „liberal". Nicht zu leugnen ist, daß dem Herrn eine gewisse Redegabe zur Verfügung steht und daß er auch sonst Gaben besitzt, die in Preußen zu einer schnellen Karriere befähigen. — Es ist unter diesen Umständen anzunehmen, daß das Landtagsmandat für den Herrn Landgerichtsrat, wie das in so vielen Fällen bei andern Herren geschehen ist, nur ein **Durchgangsposten** für eine **hochangesehene Regierungsstelle** werden dürfte.

Da sich indes an den nächsten Landtagswahlen unsre Parteigenossen beteiligen werden, ist zu hoffen, daß dem Herrn unsrerseits die **glänzende Laufbahn** etwas **erschwert** wird, zu welcher ihn seine Freunde ausersehen haben. —

— **Achtung, Gewerkschaften!** Am Donnerstag den 23. April, abends 8 Uhr, spricht Reichstagsabgeordneter Segitz in einer öffentlichen Gewerkschaftsversammlung im „Luisenpark". Die Gewerkschaften werden ersucht, an diesem Tage keinerlei andre Veranstaltungen zu treffen. —

— **Achtung, Schuhmacher!** Die Firma Otto März, Breiteweg 211, sucht im „General-Anzeiger" „Schuhmacher auf Reparatur". Herr März hat bis heute den Tarif noch nicht bewilligt.

Wie aus dem Inseratenteil der heutigen Nummer ersichtlich, findet am Dienstag den 14. d. M. im „Bürgerhaus", Stephansbrücke Nr. 38, nachmittags 1½ Uhr, eine Schuhmacherversammlung statt. In derselben soll über weitere Schritte und Wege in unsrer Lohnbewegung beraten werden. Da nun der Schuhmachermeister Wilhelm Funke, Breiteweg 247, den Tarif der Gesellen unterschrieben hat, traten selbstverständlich die Funkeschen Arbeiter nicht in den Ausstand, aber seit jener Zeit gehen die Schikanierungen so weit, daß 4 Arbeiter die Arbeit niederlegten und sich den noch übrigen Ausständigen anschlossen, um auf diese Weise andre Zustände in genannter Werkstelle herbeizuführen. Da nun die Angelegenheit mit auf der Tagesordnung steht, sind die noch sitzen gebliebenen Arbeiter der Firma Wilhelm Funke ganz besonders eingeladen. —

— **Achtung, Holzarbeiter!** Am dritten Osterfeiertage, vormittags 10 Uhr, tagt im „Dreikaiserbund" eine öffentliche Versammlung, welche Stellung zum 1. Mai nehmen wird. —

— **Die Sonn- und Feiertage** sind für sozialistische Arbeiter der natürliche Zeitpunkt, um der Partei neue Anhänger zu werben. Sei es auf einem Ausfluge, sei es bei

Nichtpreußische Parteigenossen! Erwerbt das preußische Staatsbürgerrecht.

Sonntagsplauderei.

„Kameraden, die Sitzung ist eröffnet. Der Großvezier von Tschimburtu er lebe — halloh! halloh! halloh! Der Eremit von Singapur — er lebe hoch, hoch, hoch! Unsre erlauchte Landestante Draga — sie lebe juchhe! juchhe! juchhe!" Mit diesen Worten hatte der Vorsitzende des Kriegervereins „Schmetterband" in Tschakobadien an der Schrote seine außergewöhnliche Generalversammlung eröffnet, als ich mit meinem Freund und Spießgesellen, dem ehemaligen Stabstrompeter Kulicke aus der Fettehennenstraße ins Lokal trat. Ich hatte noch nie der Sitzung eines Kriegervereins beigewohnt, mich aber von Kulicken überreden lassen, bei dieser kolossal wichtigen Sitzung zugegen zu sein.

Ich sah mich um. Alles fremde Gesichter. Doch nein. Auf dem Podium saß, tadellos wie immer frisiert, der am 1. April von der boshaften Redaktion der „Volksstimme" mit dem ganz roten Adlerorden vierter Güte dekorierte Herr Arendt und musterte mit scharfem Blick die Eintretenden (damit nicht etwa so ein gottverfluchter Spitzel oder Sozi mit hineinkomme). Der April-Orden des Herrn hatte sich im Knopfloch frei nach Anna Rothe „materialisiert". Da ich mit Kulicken kam, fiel meine verdächtige Mephisto-Physiognomie nicht weiter auf und in aller Ruhe setzte ich mich mitten unter die Schmetterbände. Der Vorsitzende, der ganz im Stile der „Magdeb. Ztg." sprach, räusperte sich, trank einen großen Königslikör in einem Zuge aus und begann alsdann:

Kameraden! Es drückt mir altem Haudegen fast die Gedärme durch — aber ich muß raus damit. Es hat sich unter uns geschlichen wie die Pest das Gift der moralischen Verseuchung. Unser Verein Schmetterband ist ausätzig geworden. (Große Bewegung.) Nicht nur, daß bei einem unsrer Mitglieder jüngst Haussuchung gehalten wurde, weil man ihn im Verdacht hatte, die — es ist grauen anzusprechen! — „Volksstimme" zu lesen; nicht nur, daß kürzlich eine anonyme Ansichtskarte einlief, worauf geschrieben stand schwarz-weiß rot — daß unser allverehrter Vizepräses, der frühere Stabstrompeter Kulicke sträflichen Verkehr mit — ich bitte um Verzeihung, aber ich referiere ja nur — leibhaftigen Sozialdemokraten pflege (hier kneift mich mein Freund in die Waden) — nein, Schlimmeres. Entsetzlicheres ist uns widerfahren. (Den Schmetterbänden sträuben sich die wenigen Haare, die noch zu sehen sind und sie sehen sich gegenseitig verdutzt an.)

Also hören Sie: zwei unsrer Mitglieder, der Fahnenträger Schneuzler und der Trommler Bammel sind als Mitglieder des — ich wage es kaum auszusprechen — Rentenvereins „Rote Frucht" entlarvt worden! (Lebhafte Bewegung!) Kameraden! Dazu müssen wir Stellung nehmen.

Aber noch mehr als das. In nächster Zeit, so bin ich beauftragt, Ihnen mitzuteilen, wird unser allverehrter Wohltäter (die Mitglieder erheben sich), der Großvezier von Tschimburtu, unser Tschakobadien, mit einem Besuch beehren. Wollen wir aber mit reinem Gewissen vor ihn hintreten, so darf unsre Mitgliederliste nicht belastet sein mit Namen, die auch in der Liste des Rentenvereins „Rote Frucht" stehen. (Sehr richtig!) Sie sollen nun beschließen, was geschehen soll. (Bravo!)

Ehrenmitglied Arendt: Kam'raden! Einfach schleierhaft, wie so was möglich! Beschluß sehr einfach: Bammel und Schneuzler raus! (Unruhe.) „Rote Frucht" ist anarchistisch. Ist also Ehrenpflicht, auszumerzen.

Vorsitzender: Ich bin dem Herrn Vorredner ja außerordentlich dankbar dafür, daß er uns die Ehre seines Erscheinens angetan hat. Allein bei seiner riesigen Arbeit als Reichstagsabgeordneter — pardon — Kandidat, war es ihm gewiß nur nicht möglich, unser Statut genau durchzulesen. Das schreibt nämlich vor, daß wir den Ausgeschiedenen sämtliche Spargelder auszuzahlen haben. Nun hat aber Schneuzler über 17,87 Mark und Bammel gar 19,47 Mark bei uns stehen — wir wären also ruiniert, wenn wir so verfahren würden. Sie müssen doch bedenken, daß wir zum Festessen beim Empfang des Großveziers auch noch Geld gebrauchen.

Schatzmeister Knickrig: Ich schlage vor, dem Rentenverein „Rote Frucht" zu befehlen, die beiden zu streichen. (Vereinzeltes Sichern.) Wir sind juristische Personen, ergo hat „Rote Frucht" zu gehorchen. (Zuruf: Aber die Dividende!) Ja, Kriegsgenossen, die Dividende muß ihnen der Verein „Rote Frucht" natürlich im voraus ausbezahlen. Wir sind doch juristische Person! (Bravo!)

Schriftführer Gänsekiel: Kam'raden! Janz falsch das alles! Einfach Schneuzler und Bammel fragen, was sie zu tun gedenken. Doch sehr einfach. (Sehr gut!)

Kriegsinvalide Fahnenträger Schneuzler: Det jeht allens nich. Ick bekomme erst im Oktober de Diffrente aus 'n Rentenverein, ick kann also gar nicht eher austreten, sonst ruiniere ick mir selber. Schließen Sie mir aus — mir ejal!

Trommler Bammel: Ick schließe mir den vortrefflichen Ausfirungen meines jeehrten Vorredners an. Wat soll'n wir mach'n ohne Dividende? Wenn Sie uns rausschmeißen, habe ick wenigstens 19 Mark und 47 Fennije! (Unruhe.)

Vorsitzender: Das ist allerdings fatal. Schädigen dürfen wir doch unsre Mitglieder nicht. Aber der Besuch kommt. Die Zeit drängt. Was tun? (Die Vorstandsmitglieder flüstern eifrig miteinander; plötzlich reicht einer einen Zettel herauf.)

Der Vorsitzende: Es ist folgende Resolution eingegangen:

In Anbetracht der besonderen Umstände und um unsre Mitglieder Sch. und B. nicht zu schädigen, wird der Vorstand des Vereins Schmetterband beauftragt, bei Sr. Ehrlichkeit dem Großvezier von Tschimburtu vorstellig zu werden, seinen uns hocherfreuenden Besuch aufzuschieben bis der Rentenverein „Rote Frucht" seine Dividende ausgezahlt hat.

Diese Resolution wird, da Kulicke und ich aus Ulk mit dafür stimmten, einstimmig angenommen. —

Argus.

einem Fest oder am Biertisch oder beim Besuche von Verwandten und Freunden, man findet immer Gelegenheit, aufklärend zu wirken. Ganz besonders nötig ist es, die **Sonn- und Feiertage bis zum 16. Juni agitatorisch auszunützen.** Hierin kann gar viel getan werden, denn wir dürfen uns nicht verhehlen, daß die Gegner alles, aber auch alles aufbieten werden, um den befürchteten Sieg unsrer Partei zu verhindern. Darum, agitiert unermüdlich bei jeder passenden Gelegenheit, versäumt nichts, nutzt die Zeit. Dann und nur dann wird der erhoffte Erfolg erreicht werden. Werbt vor allen Dingen bei Freunden, Bekannten und Verwandten Abonnenten für die „Volksstimme". Das ist **unser** einziger, bescheidener Ostergruß an die Genossinnen und Genossen! —

— **Furcht oder ehrliches Interesse** ist es, was die „Magdeburgische Zeitung" veranlaßt, sich in ihrer letzten Nummer, wie in letzter Zeit überhaupt, auffallend viel mit der Sozialdemokratie zu beschäftigen. — Für uns ist das sehr erfreulich. Das Schimpfen und Verdächtigen der alten Tante geniert uns bekanntlich nicht, die Hauptsache ist, daß nunmehr wenigstens auch die Leser der „Magdeburgischen Zeitung" mehr mit der Sozialdemokratie bekannt gemacht werden. —

— **Vermißt** wird bereits seit Montag früh der Stellmacher Karl Schwartzkopf aus der Marienstraße 6. Sch. ist am Montag fortgegangen — angeblich zu seiner Arbeitsstelle Garrett Smith u. Co., Buckau — und seit der Zeit hat man nichts mehr von ihm gehört. Es wird gebeten, etwaige Wahrnehmungen an Frau Schwartzkopf, Wanzlebenerstraße 16, gelangen zu lassen. —

— **Erhängt** hat sich am Karfreitag nachmittag gegen 5 Uhr in der Bedürfnisanstalt des Westfriedhofes der zirka 50jährige Tischler Schwerdtner, wohnhaft Neustädterstraße 36. Das Motiv zur Tat soll in Schwermut zu suchen gewesen sein. —

— **In Wien verhaftet** wurde der 25 Jahre alte Bautechniker Paul Müller, der seit einiger Zeit von der Berliner und Magdeburger Staatsanwaltschaft wegen verschiedener Betrügereien steckbrieflich verfolgt worden ist. M., der aus Buckau stammt, hatte auf Grund gefälschter Quittungen Geldbeträge für die Firmen, in deren Diensten er stand, eingezogen und die Gelder unterschlagen. —

— **Die Generalversammlung der Kleinen Totenkassen-Gesellschaft** wird zum Mittwoch den 22. April, abends 6½ Uhr, nach dem Rathause einberufen. Die Mitglieder obiger Gesellschaft werden nun zu einer Besprechung am ersten Osterfeiertag früh 11 Uhr nach der „Bürgerhalle", Knochenhauerufer 27/28 (Albert Bauer), eingeladen. Um Anträge stellen zu können, ist vollzähliges Erscheinen notwendig. —

— **Der Glaube des Kaisers.** Ueber dieses Thema hält am Ostersonntag, vormittags 9½ Uhr, Herr Dr. Kramer im Gemeindehause der Freien Religions-Gesellschaft, Marktstraße 1, einen Vortrag. Der Zutritt ist auch Nichtmitgliedern gestattet. —

Provinz und Umgegend.

Weferlingen, 11. April. (Flugblattverteilung!) Die Parteigenossen, welche am zweiten Ostertage an der Flugblattverteilung teilnehmen wollen, treffen sich morgens 6 Uhr an der Fahrbrücke. [illegible] 7½ Uhr auf dem Bahnhof. —

Halberstadt, 9. April. (Ein Bild aus dem Leben der Landarbeiter.) [illegible]

"Pflicht hatte, meinen armen und unterdrückten Nebenmenschen in ihrer Not zur Seite zu stehen."

Heine schilderte nun den Hergang wie oben mitgeteilt.

Der Staatsanwalt beantragte Freisprechung des Angeklagten. Er wolle nicht entscheiden, ob der Angeklagte im Recht gewesen sei, die Kartoffeln abzuernten, jedenfalls sei er nach dem Verhalten des Gehse und der Rechtsbelehrung seitens Heines im Glauben gewesen, sein Recht zu vertreten.

Das Gericht erkannte auf Freisprechung im Sinne der Staatsanwaltschaft. —

‡ **Staßfurt,** 11. April. (**Das Saccharingesetz und das Unternehmertum.**) Ein interessanter Rechtsstreit spielt gegenwärtig vor dem hiesigen Gewerbegericht. Die Vereinigten chemischen Fabriken Staßfurts haben in einer ihrer Fabriken die Herstellung von Saccharin betrieben, die infolge **Reichsgesetzes** am 1. April eingestellt werden mußte. In dem Gesetz ist zugleich bestimmt, daß nicht allein die Fabrikbesitzer für die Einstellung des Betriebes **von Reichswegen entschädigt** werden sollen, sondern auch, daß die Fabrikbesitzer, die durch die Einstellung des Betriebes arbeitslos werdenden **Arbeiter** und **Beamten** mit einem **Vierteljahrslohn** entschädigen müssen. Die hiesige Saccharinfabrik hat nun schon vor Monaten eine Anzahl Arbeiter entlassen.

Das ist selbstverständlich, denn da am 1. April alle Vorräte geräumt sein mußten, hat schon frühzeitig der Betrieb eingeschränkt werden müssen. **Die Fabrik weigert sich aber jetzt, die Entschädigung für diese vorher Entlassenen zu zahlen!!**, weil sie behauptet, daß die Entlassung nicht infolge der durch Reichsgesetz erzwungenen Einstellung des Betriebes erfolgt sei!

Die Entlassenen behaupten natürlich das Gegenteil. Einer von ihnen hat vor dem Gewerbegericht Klage erhoben und nach zwei bereits stattgehabten Terminen ist die Sache so weit gediehen, daß durch den Eid einer die Aktiengesellschaft als Besitzerin vertretenden Person festgestellt werden soll, ob die Entlassung nicht infolge der gesetzlich erzwungenen Betriebseinstellung erfolgt sei. Wer diese vertretende Person ist, soll im nächsten Termine durch einen Auszug aus dem Handelsregister festgestellt werden.

Es wäre unbegreiflich, wenn das **Gewerbegericht** sich auf **solchen** Eid einlassen würde. Den betreffenden Schwörlustigen müßte zum mindesten die Frage vorgelegt werden, **warum** die Arbeiter entlassen sind. Wenn die in Frage kommenden Arbeiter nicht infolge des Saccharingesetzes entlassen sind, so muß ihre Entlassung eben **eine andre Ursache** haben, der nachzuforschen alle Veranlassung vorliegt. In einem Gewerbegericht sollten die **Arbeiterbeisitzer** dafür sorgen, daß nicht der alte Grundsatz Geltung findet: **Wer schwört, gewinnt.**

Eigenartig berührt es, daß das großkapitalistische Unternehmen, welches **infolge des Saccharingesetzes** unglaublich viel Geld verdient hat, da die Entschädigung **sehr hoch** war, für angebracht hielt, **es auf eine Klage** ankommen zu lassen. —

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Der Steinbrucharbeiter J. Lewandowski in Gommern stürzte im Tumlingschen(?) Steinbruch von einer zirka 10 Meter hohen Felswand ab. Bedeutende innere und äußere Verletzungen waren die Folgen des Sturzes. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. — Aus der Schekelle(?) gefallen und überfahren wurde der 9jährige Sohn des Fuhrherrn O. Balke in [illegible]. Er wurde nach dem Krankenhause transportiert. — Die Direktion der Erfurter elektrischen Straßenbahn scheint immer mehr Unredlichkeiten verschiedener Wagenführer auf die Spur zu kommen. Erst kürzlich waren vier derselben plötzlich entlassen worden, weil sie mittels Nachschlüssel eine „unbequeme(?) Revision" der Zahlkästen vorgenommen haben sollen; gestern gab die Direktion wieder im Depot durch Zettelanschlag bekannt, daß einem Wagenführer gekündigt worden sei, weil er ebenfalls verdächtig war, eine solche [illegible] Revision vorgenommen zu haben. — Der Tabakarbeiter D. aus Salza hat auf seiner Arbeitsstätte, der Nordhäuser Tabakfabrik, seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht. — In Eisleben bemerkten Anwohner der Rammtorstraße, daß in einem dortigen Stall durch einen Fleischhauer ein Pferd abgeschlachtet wurde. Da den Anwohnern dieser Vorgang auffiel, weil dort sonst die Pferde nur im Schlachthause geschlachtet werden dürfen, [illegible] bei der Polizei [illegible]. Das [illegible] Pferd, das schon zum Teil zerlegt war, wurde [illegible] und zur Untersuchung nach dem Schlachthause gebracht. [illegible] wurde es vernichtet. [illegible] behaupten, daß das Fleisch schon ganz [illegible] —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 8. April 1913.

[illegible]

klagte davon erkrankte. Obwohl Behrens von seinem Herrn wiederholt forderte, das Deputat an den alten Ort zu setzen, verweigerte dieser die Bitte, da es seine Frau nicht wollte. Der Angeklagte erntete nach Verlassen des Dienstes den Acker ab, wozu er sich berechtigt hielt, obwohl ihm der Amtsvorsteher erklärt hatte, Gehse betrachte dies Abernten als Diebstahl. Da ein Diebstahl nicht erwiesen werden konnte, so erfolgte seine Freisprechung. (Siehe auch unter Halberstadt.) —

Kleine Chronik.

Ein zwölfjähriger Knabe als schwerer Verbrecher.

Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde gestern beim Landgericht I in Berlin ein Schüler der 247. Berliner Gemeindeschule, Alfred Patschke, ein Junge, der den Eindruck macht, als sei er besonders geweckt. Alle an ihn gerichteten Fragen wurden prompt und ohne Zögern von ihm beantwortet. Patschke hat sich zu verantworten wegen **Diebstahls, Brandstiftung und versuchten Mordes.** Er hat seine Eltern um deren ganze Ersparnisse bestohlen und ihnen dann die Wohnung über dem Kopfe angesteckt, um seine Täterschaft zu verdecken, und zugleich wird er beschuldigt, seine Eltern durch Ersticken ums Leben zu bringen, versucht zu haben.

Die Beweisaufnahme ergab ein düsteres Gemälde sittlicher Verkommenheit. Ohne jede Reue gab der Junge zu, seine Eltern um 407 Mark bestohlen und dann das elterliche Haus in Brand gesteckt zu haben. Der Gerichtshof nahm seltsamerweise an, daß der Angeklagte mit voller Einsicht gehandelt habe. Man müsse sich wundern, wie solch kleiner Knirps einen so schrecklichen Plan aushecken konnte, der furchtbare Folgen nach sich ziehen konnte. Es sei kein Anhalt dafür gegeben, daß ihm der Plan von dritter Seite eingeblasen worden sei, er habe ihn vielmehr in der raffiniertesten Weise selbst zusammengebaut. Der Gerichtshof verurteilte den zweifellos geisteskranken Jungen trotzdem zu 4 Jahren Gefängnis!! Der Vorsitzende sprach aber die Hoffnung aus, daß der Angeklagte später in die Fürsorgeerziehung kommen werde.

Später? Nachdem der arme Kerl im Gefängnis noch mehr verroht ist? Wahrlich: Derartige Urteile sind tatsächlich nur im Rechtsstaat Deutschland möglich! —

Bestochene Polizisten!

Die Strafkammer Elberfeld verhandelte gegen einen Bauunternehmer wegen Beleidigung eines Polizeiwachtmeisters. Der Bauunternehmer hatte sich wegen verschiedener Strafmandate bei der Polizeiverwaltung beschwert und dabei behauptet, daß der Polizeiwachtmeister ihm nicht wohlgesinnt sei, weil er dem Beamten und dessen Polizeisergeanten keine Geschenke mehr zukommen lasse, wie er früher notgedrungen getan habe. Der Wachtmeister suche ihn deshalb zu schädigen, spioniere in seinen Häusern und habe die im letzten Strafbefehl benannten Zeugen veranlaßt, als Zeugen aufzutreten. Die Polizeiverwaltung stellte darauf Strafantrag wegen Beleidigung. Die Beweisaufnahme ergab, daß sich mehrere Beamte häufig haben Bier spenden lassen, daß einzelne sogar soweit gegangen sind, bei Händlern Flaschenbier zu trinken und bei Metzgern Würste, Eisbein usw. vom Ladentische zu nehmen, ohne zu bezahlen. Wie die Geschäftsleute erklärten, haben sie stets ein Auge zugedrückt, damit ihnen die Beamten keinen Stein in den Weg legten. Einer der Gewerbetreibenden suchte sogar die Aussage zu verweigern, um seine Zukunft nicht zu verderben. Die Strafkammer war zwar der Ansicht, daß der Angeklagte in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe, daß aber eine Beleidigung in der Form vorliege. Das Urteil lautete trotzdem auf 50 Mark Geldbuße. —

Ein Leutnant als Mörder und Selbstmörder.

Eine seltsame Liebestragödie hat sich beim 4. Garde-Regiment zu Fuß in Berlin abgespielt. Der Leutnant von Cranach, ein Jüngling von kaum 20 Jahren, der erst seit einem Jahre dem Regiment als Offizier angehörte, [illegible] ein Liebesverhältnis mit einer 19jährigen [illegible] aus Frankfurt a. O., die er seit einem halben Jahre kannte. Donnerstag abend war das Mädchen bei [illegible] in der Kaserne. In der [illegible] gegen 10½ Uhr hörte man aus dem Zimmer des jungen Leutnants her um Hilfe rufen und zu gleicher Zeit einen Schuß fallen. Als man eindrang, lag der Offizier tot und das junge Mädchen schwer verwundet da. v. Cranach hatte seiner Geliebten eine Revolverkugel in die [illegible] und sich selbst die zweite in den Kopf geschossen. Im Krankenhause liegt das arme Mädchen noch so schwer darnieder, daß man seine Mutter noch nicht an das Krankenbett lassen konnte. Der Herr Leutnant geruhten zu sterben. —

Kleine Tageschronik. Der jugendliche [illegible]

Simonsche Schleiferei in Solingen in der Schützenstraße ist vollständig niedergebrannt. — Unter gewaltiger Beteiligung der oberschlesischen Bevölkerung, die von nah und fern herbeigeeilt war, fand am Mittwoch nachmittag um 2 Uhr die Beerdigung der 21 Opfer des Unglückes auf Königin Luise-Grube in Zaborze statt.

Vereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pf., die vorher zu bezahlen sind.

Arbeiter-Gesangverein Alte Neustadt. Jeden Montag Uebungsstunde bei Winter, Rogätzerstraße 80. 416

Mitglieder des Arbeiter-Radfahrer-Bundes. Sonntag, 12. April, früh punkt 7 Uhr, Abfahrt nach Aschersleben zum Gautag. Treffpunkt: Eiskellerplatz, Halberstädterstr. —

Burg. 1. Burger Mundharmonika-Klub „Edelweiß". Jeden Dienstag und Freitag abend von 8—10 Uhr Uebungsstunde in der „Grünen Linde", Gr. Hof. — 440

Groß-Salze. Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter. Mitglieder-Versammlung am 1. Osterfeiertage abends 6 Uhr bei Friedrich Wiese.

Aus dem Geschäftsverkehr.

(Unter dieser Rubrik kostet die Zeile 50 Pfg.)

Amerikanische Reklame. Eine besondere Art Reklame macht gegenwärtig die bekannte Firma Max Basel u. Co., Kommandit-Gesellschaft, in ihrem neuen Geschäftshause, Ecke Jakobstraße und Alte Markt, gegenüber dem Rathause. In dem linken Schaufenster arbeitet ständig eine junge Dame auf den in letzter Zeit so populär gewordenen Schreibmaschinen, was natürlich die Passanten außergewöhnlich heranzieht. Das mit Schreibmaterialien, Papierwaren 2c. dekorierte Schaufenster rechts wird nach Geschäftsschluß mit einer prächtigen, effektvollen Wunderlampe erleuchtet. —

Sämtliche Bücher für Bürger- und Volksschulen

empfiehlt die

Buchhandlung Volksstimme

Vorzugsbons gültig.

Schlachten-Panorama

Magdeburg, am Kaiser Wilhelm-Platz.

Belagerung von Paris.

Ausfall der Franzosen am 2. Dezember 1870.

Kolossal-Rundgemälde. 1642

Offen von früh 9 Uhr bis abends 8 Uhr täglich.

Eintrittspreis 1,05 Mk. incl. städtischer Billetsteuer, Militär und Kinder 50 Pf.

Gratulationskarten empfiehlt Buchhandlung Volksstimme.

Kredit!

Kredit! Kredit!

Ganze Ausstattungen in

Möbeln

jeder Holzart.

Betten & Polsterwaren

Kleiderschränke, Vertikows, Sofas, Plüsch-Diwans, Bettstellen, Matratzen, Pfeilerschränke, Waschtische, Kommoden, Schreibtische, Spiegel, Regulateure.

Herren- und Knaben-Garderoben

fertig und nach Maß.

Damen-Jacketts • Saccos • Capes

schwarz und farbig, chicer Sitz.

Alle Manufakturwaren

bei ganz bequemer 12

Abzahlung.

Beamte auch ohne Anzahlung.

Kleine Anzahlung, bequeme Teilzahlung.

Kredit auch nach auswärts.

Max Meyer

Eingang nur Judengasse Breiteweg 30

Kredit!

Empfehle den geehrten Herrschaften meine

feinen Fleisch- u. Wurstwaren.

C. Oehlschläger

335 Heumarkt 6.

Möbel

und Polsterwaren.

Rips-Diwans	28, 35—45 Mk.
Plüsch-Diwans	50, 55—70 Mk.
Moquet-Diwans	50, 55 u. 60 Mk.
Taschen-Diwans	60, 70 u. 85 Mk.
Chaiselongues	28—45 Mk.
Plüsch-Garnituren	v. 110 Mk. an
Ferner:	
Kleiderschränke	20, 30—65 Mk.
Vertikows	30, 35—80 Mk.
Pfeilerschränke	19—30 Mk.
Pfeilerspiegel	9—20 Mk.
Kommoden	18 u. 22 Mk.
Eßtische	10 u. 12 Mk.
Stegtische	10—30 Mk.
Ausziehtische	21—30 Mk.
Rohrstühle	3.50—5 Mk.
Walzenstühle	6—8 Mk.
Muschelstühle	7.50—10 Mk.
Trumeaus m. Konsole	v. 35 Mk.
Waschtoiletten m.	19 Mk.
Holz- u. Marmorplatt.	26-40 Mk.
Nachttische	14—20 Mk.
Küchenschränke	20, 23, 28-40 Mk.
Küchentische	8—9 Mk.
Küchenstühle	2.75—3 Mk.
Anrichten	18—22 Mk.

Gr. Posten Bettstellen m. u. o. Matratzen à 18, 25, 33-70 Mk. sowie noch viele andre Sachen äußerst billig.

J. Rosenberg

Katharinenstraße 8, parterre.

Leih-Haus M. Korn

Franziskanerstraße Nr. 3a

— Gegr. 1888. —

Höchste Beleihung aller Wertsachen und Warenposten jeder Art. 2234

Strengste Verschwiegenheit und kulante Bedienung.

Geschäftsstunden täglich von morgens 7 Uhr bis abends 8 Uhr ununterbrochen.

Fahrrad, fast neu, krankheitshalb bill. z. verk. Artilleriestr. 3, 2 Tr. 115

Neue und gebrauchte Fahrräder Reparaturen im Hause. fachmännisch T. Beulecke, Knochenhauerufer 33.

Möbel, Polsterwaren, Herren-, Knaben-Garderobe u. Schuhwaren billigst zu verkaufen. 2223

Biener & Chusid

Gr. Marktstr. 16.

A. Friedländer

Breiteweg 118

Waren- u. Möbel-Kredithaus

2813 liefert

Konfirmanden-Anzüge

auf Teilzahlung

von 1 Mk. pro Woche an.

Aelt. Geschäft dieser Art am Platze.

Gegründet 1872.

Carl Julius Braun

Leder-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsartikel-Handlung

Specialität: Lederausschnitt

Magdeburg-Buckau

Schönebeckerstraße 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

335 **Billigste Preise.**

Schulmappen und **Taschen** gediegene Sattlerarbeit, billigst.

E. Todtenhoff,

Johannisfahrtstr. 2. 857

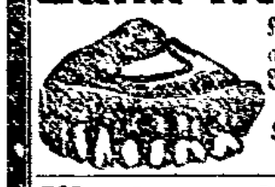
Atelier für Zahnerz., Zahnoperation. jed. Art **Buckau** Rud. Barfels Schönebeckerstr. 29/30 Ecke Gärtnerstr.

Gute Zuckerkartoffeln, auch zum Pflanzen, à Zentner 2.80 Mk., 5 Pfd. 16 Pf. Rotensee 4. H. I

1 Doppeltau verloren. Gg. Bel. abzugeb. Sdbg., Halberstädterstr. 124 bei Neumann. 859

Umzugshalber ist Kroatenweg 3, Hof, 2 Tr. r., Wohnung z. vermiet.

Zahn-Atelier



Künstl. Zähne auf Teilzahlg. Robert Volk Sudenburg Halberstädterstraße 39 a.

Was muß man von der **Anorganischen Chemie wissen?**

Von Dr. W. Baringer.

Preis 1 Mark.

Zu haben in der Buchhandlung Volksstimme.

Bin von meiner Krankheit wiederhergestellt und habe meine Praxis in vollem Umfange wieder aufgenommen 2932

Dr. med. Grünberg

Magdeburg-Neustadt.

Zum Umzug!

Auf

Kredit!

Möbel, Spiegel Polsterwaren

ganze Einrichtungen sowie auch einzelne Ersatzstücke

Herren-, Knaben-Damen-, Mädchen-Garderobe

Kleiderstoffe!

Manufakturwaren

liefert auf bequemste 12

Abzahlung

schon von Mk. 1.00 p. Woche und kleinster Anzahlung

Herm. Liebau

Inh. Gottfr. Liebau

Waren-Kredit-Haus nur

Breiteweg 127, I.

vis-à-vis der Katharinenkirche

Kaiseradressen!

nebst einem Anhang

Krupp'scher Wohltätigkeitsschwindel

von Rob. Albert.

Verlag von G. Birk u. Co., München.

Preis 20 Pfennig.

Der Verfasser weist auf Grund eigener Erlebnisse nach, wie die Kaiserreden anläßlich der Krupp-Affäre gemacht wurden. Die ein reiches Material für den bevorstehenden Wahlkampf enthaltende, 2½ Bogen starke Broschüre ist zu beziehen durch die

Buchhandlung Volksstimme

Jakobstraße 49

Olvenstedt. Olvenstedt.

Einem geehrten Publikum empfehle ich meine 2937

Fleisch- und Wurstwaren

G. Fehlhauer, Morgenstrasse.

Achtung! Achtung!

Gr.-Ottersleben! Benneckenbeck!

Sonntag den 12. April 1903 (1. Osterfeiertag)

Großer Theaterabend

im Schulz'schen Lokale in Benneckenbeck veranstaltet vom 2900

Männer-Gesangverein Groß-Ottersleben und Männer-Turnverein Viktoria Benneckenbeck

unter gütiger Mitwirkung des Herrn Musikdirektors **A. Hasse.**

Zur Aufführung gelangt:

Die Obdachlosen von Berlin.

Große Gesangsposse in 3 Akten und 7 Bildern von Cajano.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Nachdem **Tanzkränzchen.**

Es laden ergebenst ein **Die Vorstände.**

NB. Programme sind von heute an bei allen Mitgliedern zu haben.

---

1. und 2. Feiertag

grosses Bockbierfest

verbunden mit

großem Wurstessen.

Hierzu ladet ergebenst ein 2936

H. Voigtländer, Buckau.

Thalia-Buckau.

Am 2. und 3. Osterfeiertag:

öffentlicher Tanz.

Abonnement 75 Pfg.

Ergebenst laden ein 335 **J. Weidthal.**

Gesellschaftshaus Zur Krone

Alte Neustadt, Moldenstraße 4345. 335

Am 2. Osterfeiertag: **Tanz.**

Ergebenst laden ein **Heinrich Bahro.**

Zerbster Bierhalle

Telephon 2442 Telephon 2442

Am 2. und 3. Osterfeiertag:

Oeffentlicher Tanz.

335 Hierzu laden ergebenst ein **Franz Königstedt.**

Calbe a. S.

Allgemein Arbeiter- u. Arbeiterinnen-Verein

zu Calbe a. S.

Am 1. Osterfeiertag, abds. 8 Uhr in der „Leipziger"

Unterhaltungs-Abend

bestehend in

Konzert, komischen Vorträgen u. Theater.

[illegible]

Der Vorstand.

Billige Schul-Artikel

Max Vasel & Co., Kommandit-Gesellschaft

Ecke Alte Markt und Jakobstrasse (dem Rathaus gegenüber) 2938

Schul-Tornister

empfiehlt die

Buchhandlung Volksstimme.

Barleben.

Gasthof Zur goldenen Kugel.

Am Osterfest 2894

Gr. Bockbierfest.

Freundlich ladet ein **C. Schrader.**

Zirkus.

An den 3 Osterfesttagen täglich

2 humoristische Familien-Vorstellungen

Gustav Kluck's

erster Magdeburger Volkssänger-Gesellschaft.

Ein Programm von Anfang bis Ende alles neu.

Sie sind alle da!!

Lilly Gustav und Max Kluck.

2926

Die Preise sind die alten und haben sämtliche im Umlauf befindlichen Vorzugskarten Gültigkeit. Auch sind in den meisten Zigarrengeschäften Vorzugskarten zu haben. Zu den Nachmittags-Vorstellung. zahlen Erwachsene 20 Pfennig, Kinder 10 Pfennig.

Dreikaiserbund.

Am 2. und 3. Osterfeiertag: **Grosse Tanzmusik**

bei elektrischer Beleuchtung

in meinem neu renovierten, feenhaft ausgeschmückten Saal.

Tanz-Abonnement 50 Pf. — Einzeltanz 5 Pf.

Hierzu ladet ein 335

Otto Damke, vorm. E. Harimann.

Luisen-Park

Fernsprecher 895 Wilhelmstadt, Spielgartenstr. 1c

Am 2. Osterfeiertage, bei günstigem Wetter:

Großes Garten-Konzert.

Im großen Saale:

Gesellschafts-Ball.

Aufführung eines Girlanden-Reigens ausgeführt von 12 Turnern und 12 Turnerinnen.

Entree 15 Pf. Entree 15 Pf.

Am 3. Osterfeiertage:

Familien-Kränzchen.

Entree 10 Pf.

Ergebenst ladet ein **Carl Lankau.**

Turnverein „Vorwärts" Sudenburg-Wilhelmstadt

Sonntag den 12. April, nachm. 4 Uhr

Oster-Vergnügen

bestehend in Konzert, Theater, Turnen und Ball 12

im **Luisenpark,** Spielgartenstraße 1c.

Vor Beginn des Balles: Großes Festspiel **Ein Ausflug nach der Dorfschenke.**

Ausgeführt von zirka 60 Personen.

Der Vorstand.

Nur durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt.

Lemsdorf. „Deutscher Kaiser."

Am 2. und 3. Osterfeiertag:

Oeffentlicher Tanz.

Ergebenst ladet ein **Julius Cäsar.**

Burg Grand Salon. Burg

Am 1. Osterfeiertag

Turnverein „Friesen" Ball.

Am 2. und 3. Osterfeiertag 2914

Tanz, am 3. Feiertag: **Großes Kinderfest**

[illegible] aus Magdeburg.

[illegible] Speisen

[illegible] **Aal in Gelee.**

Freundlich ladet ein **P. Schumann.**

Preußischer Hof, Osterwieck.

Während der Ostertage: **ff. Bockbier.**

Am 1. Osterfeiertage abends 8 Uhr: **Oeffentliches Tanzkränzchen**

[illegible] 2933

Osterwieck. Adolph Müller.

Achtung! Achtung!

Versammlung der

Schuhmacher Magdeburgs

Dienstag den 14. April, nachm. 1½ Uhr im „Bürgerhaus", Stephansbrücke 38.

Tages-Ordnung:

1. [illegible]
2. Die Schlichtung der Streitfrage [illegible] Wilhelm Hantke
3. [illegible]
4. Verschiedenes

[illegible]

Die Schuhmacher [illegible]

Billige böhm. Bettfedern!

10 Pfd. neue geschl. M. 8, bessere 10 M., weiße daunenw. geschl. M. 15, M. 20, schneeweiße daunenw. geschl. M. 25, M. 30. Vers. franko zollfr. per Nachn. Umt. u. Rückn. geg. Portoverglt. gest. **Benedikt Sachsel, Lobes** 392 809] Post Pilsen, Böhmen.

Unsre Kokosnussbutter

Palmora

zum Backen, Kochen u. Braten vorzüglich geeignet, schmeckt und bräunt wie H13

gute Butter,

ist jedoch weit ausgiebiger, weil ohne Wasser und ohne Salz, daher beim Braten auf 3 Teile Palmora 1 Teil Wasser und Salz hinzusetzen. Ueberall erhältlich.

Pfund 60 Pf.

Berlin, J. H. Mohr & Sohn, G. m. b. H.

Möbel 2477

Spiegel u. Polsterwaren

reelle Arbeit,

empfiehlt

C. Dittmar Tischlermeister

Tischlerkrugstraße Nr. 26.

Vorzügl. Tinte empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Küchenzettel der Magdeburger Volksküche Hauptwache 5.

Dienstag: Saure Linsen mit Rippenspeck.

Mittwoch: Kohlrüben mit Schweinefleisch.

Donnerstag: Weiße Bohnen mit Rindfleisch.

Freitag: Grüne Bohnen mit Hammelfleisch.

Sonnabend: Graupensuppe mit Rindfleisch.

Pflaumenmus

anerkannt beste Qualität

empfiehlt M1

das Pfund zu **15** Pfennig,

extra dick eingekocht zu **20** Pfennig

bei Abnahme von 5 Pfund an

Gustav Köhler,

Pflaumenmusfabrik,

Leipzigerstr. 14.

Geöffnet von 8—1 und 2—6 Uhr.

Entlaufen

ist ein **kleiner, brauner, langhaariger Hund,** auf den Namen „Leo" hörend. Gegen Belohnung abzugeben bei

Albert Gottschalk

Buckau, Schönebeckerstr. 107.

Stadt-Theater.

Sonntag den 12. April, nachmittags 3 Uhr, zu kleinen Preisen, Parkett 1.50 Mk.

Der Hüttenbesitzer.

Abends 7 Uhr:

Undine.

Romantische Zauberoper in 4 Akten von Albert Lortzing.

Montag den 13. April 1903.

Nachmittags 3 Uhr:

Alt Heidelberg.

Abends:

Madame Sherry.

Dienstag den 14. April 1903.

Figaros Hochzeit.

Todes-Anzeige.

Hiermit allen Freunden, Verwandten und Bekannten zur Nachricht, daß am Donnerstag abend ½8 Uhr plötzlich unsre liebe Großmutter und Urgroßmutter, die Witwe

Emilie Obenauf

geb. Koch

im Alter von 77½ Jahren infolge eines Gehirnschlags sanft aus unsrer Mitte geschieden ist. Wir bitten um stilles Beileid.

Die trauernden Hinterbliebenen

Robert Pistorius u. Familie.

Magdeburg.

Die Beerdigung findet am 2. Osterfeiertage, nachmittags, von der Kapelle des Friedhofs in **Groß-Salze** aus statt. 12

Burg. 335 **Hohenzollernpark**

Am 2. und 3. Osterfeiertag: **TANZ.**

Achtung! Achtung!

Holzarbeiter!

Am Dienstag den 14. April, vormittags 10 Uhr,

Oeffentliche Holzarbeiter-Versammlung

im „Dreikaiserbund", Große Storchstraße 7.

Tagesordnung:

Stellungnahme zum 1. Mai.

Referent: Kollege **H. Beima.**

[illegible] Der Einberufer.

Keins von beiden ist geschehen; ohne Entscheidung und ohne Vermittlung ging man auseinander, um dann in getrennten Lokalen Sonderversammlungen abzuhalten. Von den Sonderversammlungen wird bisher nur über die der Gegner Schreiners berichtet. Diese nahmen eine Resolution gegen Schreiner an und wählte ein Aktionskomitee zur Einleitung der weiter zu unternehmenden Schritte. Die nächste Versammlung soll in Köln stattfinden. Hier hofft die zentrümliche Brüll- und Jasage-Armee so famos in Aktion treten zu können, daß der Sturz Schreiners perfekt wird. Freilich die Schreinersche Richtung muß dabei sein und wird dabei sein. — Gespannt wird man sein können, ob die der Kirche ergebenen Bauern oder diejenigen siegen werden, welche die Politik lediglich vom Standpunkt ihrer agrarischen Interessen aus betrachten. —

England.

Ein Unterrichtsgesetz für London.

Die Regierung hat nach der „Frankf. Ztg." dem Parlament eine Unterrichtsbill für London vorgelegt. Der Londoner School-Board, die Zentralbehörde für das sogenannte konfessionslose Elementarschulwesen in London, soll nach 32jähriger erfolgreicher Tätigkeit aufhören zu existiren; das ist die Trauer erweckende Nachricht, die gestern bei Einbringung der Bill im Parlamente verkündet wurde. Dieser allein und unabhängig für sich dastehende School-Board soll verschwinden, weil die neue Unterrichts-Gesetzgebung vorschreibt, daß das gesamte konfessionslose wie konfessionelle Elementar- und Mittelschulwesen Leitung der Stadt- beziehungsweise Kreisbehörden, d. h. den Borough Councils und County Councils unterstellt werden soll. Munizipalisierung des gesamten niederen und mittleren Unterrichtswesens jeder Art — das war der Grundgedanke der Unterrichtsbill des letzten Jahres, und die gestern eingebrachte Londoner Unterrichtsbill ist nur eine Fortsetzung davon. Mit der Aufhebung des Londoner School-Boards wären die Freunde des Fortschritts schon einverstanden, wenn diese bisher ganz unabhängig dastehende Behörde einfach mit dem Gemeinderat von Groß-London, d. h. mit dem Londoner Grafschaftsrate, verschmolzen würde. Diese Verschmelzung wäre sogar allen Freunden des Fortschritts sympathisch, denn ebenso wie das Gebäude des School-Boards am Themse-Embankment gilt auch der Beratungssaal des Londoner Grafschaftsrates in Spring-Gardens als eine Stätte des Fortschritts. Zwei bisher getrennte fortschrittliche Verwaltungen miteinander zu vereinigen, das ist aber eine Tat, die man von einer konservativen Regierung unmöglich erwarten kann. Sie verfährt darum bei der Munizipalisierung des Londoner Unterrichtswesens nach einem eigenen Rezepte, wodurch der Grafschaftsrat möglichst unschädlich gemacht werden soll. Um bei dieser neuen Gesetzvorlage den Grafschaftsrat in seinen Befugnissen möglichst zu verkürzen, schlägt die Regierung in ihrer gestern eingebrachten Bill folgendes vor: Die neue Unterrichtsbehörde für London besteht aus 97 Personen, von denen nur 36 dem Grafschaftsrate angehören, während 27 Metropolitan-Boroughs je ein Mitglied entsenden, die City von Westminster und die City von London dagegen je zwei; 25 weitere Mitglieder werden von kirchlichen Schulen, philantropischen Körperschaften und der Universität London entsandt, und unter diesen sollen sich auch besondere Sachverständige und Frauen befinden. Dazu sollen während der ersten fünf Jahre noch fünf Mitglieder des bisherigen School-Board kommen. Die Zurücksetzung des Grafschaftsrates ist hiernach offenkundig, und sie wird dadurch noch offenbarer, daß nicht einmal dieser so zusammengesetzten Behörde die Leitung der Londoner Schulen überlassen bleibt. Bei der Leitung der Schulen treten wiederum die 28 Metropolitan-Boroughs in Funktion; sie stellen die Lehrer in ihren Gemeindebezirken an und entlassen sie, sie verwalten die Schulgebäude und schlagen auch die Errichtung neuer Schulgebäude vor, wobei sie natürlich von der Zentralbehörde, welche alle Mittel zu bewilligen hat, abhängig sind. Dieses doppelte Eingreifen der Bezirksverwaltungen (Metropolitan-Boroughs) mit ihren gemischten, zum Teil antifortschrittlichen Tendenzen ist der reaktionäre Teil der neuen Bill. Man weiß aber noch nicht, ob dieser Teil erhalten bleibt. Die Bill wird lange und scharf diskutiert werden, ehe sie Gesetz wird.

Serbien.

Der Zweck des Staatsstreichs.

Die nun ernannten Senatoren haben ein provisorisches Wahlgesetz auszuarbeiten, wobei von der Geheimabstimmung Abstand genommen werden soll. Schon in sehr kurzer Zeit wird man dann nach diesem Gesetze die Wahlen vornehmen können, und es ist sicher, daß beide Kammern aus verläßlichen und gefügigen Elementen zusammengesetzt werden, welche der Regierung keine Schwierigkeiten bereiten werden. Und das war des Pudels Kern. — Hoffentlich gibt das serbische Volk die Antwort auf die Revolution von oben in Gestalt einer Revolution von unten. —

Kleine politische Nachrichten. Eduard der Dicke hat den Gouverneur von Gibraltar, Sir George White, zum Feldmarschall ernannt. White war Befehlshaber von Ladysmith während der Belagerung durch die Buren. — Truppen des marokkanischen Prätendenten haben in der Nähe von Fez die ganze Streitmacht des Stammes der Hemas, über 20 000 Mann, aufgerieben. — Bei der Nachwahl zum englischen Unterhause in Camborne wurde an Stelle des Liberalen Perne Sir Walfrid Lawson (lib.) mit 3558 Stimmen gewählt; der Gegenkandidat Strauß (Unionist) erhielt 2589 Stimmen. — In Nortrup gab plötzlich der Boden nach, als der frühere Landwirtschaftsminister Freiherr von Hammerstein-Loxten dort am Schloßteich auf seiner Besitzung spazieren ging. Der bereits 75 Jahre alte Herr konnte sich durch Ausbreiten der Arme vor weiterem Versinken retten. Bei dem Unfall hat er sich einen Fußknöchelbruch zugezogen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 11. April 1903.

— **Die echte Unternehmer-Brutalität** in ihrer klassischen Vollendung ist es, die aus dem Artikel der „Magdeb. Ztg." über den Verzweiflungskampf der holländischen Arbeiter spricht. Frech, wie nur ein blasierter Großindustrieller, lügt das Blatt im vollen Bewußtsein, daß es eine Lüge niederschreibt:

„Wenn nun doch dieser verbrecherische Streik unternommen ist, können nur zwei Gründe in Betracht kommen. Entweder: die Arbeiter sollen ins Elend gehetzt werden, damit so der politisch-revolutionäre Haß gegen die bestehende Staatsgewalt Nahrung erhält. Oder was wir für das Wahrscheinlichere halten: die Führer haben die Herrschaft über die Massen verloren. Sie haben so lange gehetzt und mit hochfahrenden Worten den Größenwahnsinn der Massen genährt, daß sie jetzt nur die Wahl haben, sich wegen ihrer früheren großen Worte selber Lügen zu strafen oder an Stelle der Worte Taten treten zu lassen, deren sie nicht mehr Herr sind. Das ist gewöhnlich das Ende aller revolutionären Bewegungen. Und das Ende vom Ende ist das, was dann die Sozialdemokratie „Reaktion" nennt. Die Sozialdemokratie ist naturgemäß die Quelle und der Urgrund aller „Reaktion"."

Wir müssen gestehen: Derartig brutal wurde die Wahrheit unsres Wissens bisher nur in antisemitischen Revolverblättern vergewaltigt. Man kann sich [illegible] derartiges Verhalten eines „Weltblattes" wirklich nur noch durch die grenzenlose Angst vor der Sozialdemokratie erklären. Das beweist auch das folgende, das die „Magdeb. Ztg." dem obigen „würdig" anfügt:

„Er (der Streik) hat zum Zweck, Gesetze, die im Parlament in durchaus loyaler Weise (wer lacht da?) zu stande kommen sollen, durch Gewalt zu hintertreiben. So ist dieser Streik im besondern und ganz unmittelbar gegen die Ausübung der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes und der Volksvertreter gerichtet; er zielt auf die Vernichtung des Parlamentarismus zu Gunsten des proletarischen Terrorismus. Man sieht an dem Fall wieder einmal ganz deutlich, wie die Sozialdemokratie eine Partei des Verfassungsbruchs ist".

Die Angst, die Angst! Es ist zu drollig anzusehen, wie die Tante auf ihre alten Tage noch pudelnärrisch wird aus Angst vor dem Wachsen der Sozialdemokratie, das gleichen Schritt hält mit dem Verfall und der Verkommenheit der nationalliberalen Partei, deren blinder Soldknecht die „Magdeburgische Zeitung" ist. —

— **Der Kruppsche Wohltätigkeitsschwindel von Kruppschen Arbeitern gerichtet!** Gegen die Lohnherabsetzung in den Kruppschen Werken nahm in Essen eine Versammlung von Arbeitern, die in der Kruppschen Geschoßdreherei beschäftigt sind, Stellung. Nach einem Referat des Vorsitzenden der Essener Zahlstelle des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes wurde folgende Resolution angenommen:

„Die Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden, sie protestiert ganz entschieden gegen die Maßnahmen der Firma Krupp, welche in der Geschoßdreherei eingeführt worden sind. Mit der Einführung des Achtstundentages in Verbindung mit Akkord- und Lohnabzügen bis zu 50 Prozent erblickt die Versammlung eine Maßnahme, in welcher die Firma dem Ausspruche des vormaligen Inhabers Alfred Krupp strikt entgegen handelt. Dessen Ausspruch: „Der Zweck der Arbeit soll das Gemeinwohl sein", muß nach diesem Vorgehen als Hohn erscheinen. Die Versammelten versprechen, aus den Vorkommnissen in der Geschoßdreherei endlich die Lehre zu ziehen, daß nur durch einmütigen Zusammenschluß in der Organisation es möglich ist, solche Taten in Zukunft abzuwehren. Versammelte versprechen einmütig, soweit es noch nicht geschehen, dem Deutschen Metallarbeiter-Verband, als der einzigen Berufs-Organisation, welche aufrichtig die Interessen der Metallarbeiter vertritt, beizutreten".

Wieder ein Beweis dafür, daß auch die Kruppschen Arbeiter gar nicht daran denken, das Tischtuch zwischen sich und den Vertretern der modernen Arbeiterbewegung zu zerschneiden.

Einen weitern Beleg über die Kruppsche Wohltätigkeit bringt unser Dortmunder Bruderorgan heute in folgendem:

! Der heilige Paasche hat in seiner berühmten Krupp-Wohlfahrts-Verhimmelungsrede u. a. auch die Behauptung aufgestellt, unfreiwillig abkehrende Arbeiter der Firma Krupp erhielten die eingezahlten Gelder zurück. Einer der Bewohlfahrten, der nach langjähriger Tätigkeit bei Krupp einem Denunziantenstreich zum Opfer fiel, dem man ein gutes Führungszeugnis ausstellen mußte, hatte schon vor der Paasche-Rede die Rückzahlung der geleisteten Beiträge verlangt, war aber, wie das allgemein geschieht, abgewiesen worden. Die Paasche-Rede veranlaßte den Betreffenden, mit Hinweis auf dieselbe, nochmals die Rückzahlung der Beiträge zu fordern. Darauf erhielt er folgende Antwort:

Mitteilung

von Friedrich Krupp, Gußstahlfabrik, Essen, Rheinpreußen, den .....

für Herrn ....., ...

Antwort auf Ihr Gesuch vom .....

Ich verweise auf den Ihnen am 24. Dezember v. Js. erteilten ablehnenden Bescheid, bei welchem es sein Bewenden behalten muß.

Friedrich Krupp pp.

Die Wohlfahrtskasse hat die Arbeitergroschen geschluckt; es wird nichts herausgegeben. — Echt Kruppsch! —

— **Reichstagswahlen, Polizei und Walhalla-Theater.** Dieses Trifolium bildete die Tagesordnung der am Karfreitag in Buckau abgehaltenen öffentlichen Volksversammlung, die sehr gut besucht war. Zunächst referierte Genosse Marckwald über „die Reichstagswahlen und die bürgerlichen Parteien" worauf über den zweiten Punkt „die Polizei und das Walhalla-Theater" Genosse Albert referierte. Die Polizei wurde in den Ausführungen dieses Redners einer scharfen Kritik unterzogen. Unsern Lesern sind im allgemeinen die Vorgänge aus der „Volksstimme" bekannt. Genosse Albert teilte außerdem noch mit, daß die Direktion auch schon deshalb die Inserate in der „Volksstimme" zurückgezogen habe, weil sie wie sie selbst angab, fürchtete, der Polizeipräsident Keßler würde sonst das Theater mit dem Rauchverbot (!) ungeheuer schädigen. Die Direktion unterstellt damit also dem Polizeipräsidenten, sich bei seinen Maßnahmen von lächerlich kleinlichen Gesichtspunkten leiten zu lassen. Redner überläßt es dem Herrn Keßler, sich dieserhalb mit dem Walhalla-Theater auseinanderzusetzen. Die Ausführungen des Redners klangen aus in die dringende Mahnung, am 16. Juni neben so vielem andern auch gegen die preußische Polizeiwirtschaft dadurch zu protestieren, daß man nur sozialdemokratische Stimmzettel abgiebt! In der Diskussion ging Genosse Marckwald ebenfalls mit den Polizeimaßnahmen der Magdeburger Polizei scharf ins Gericht. —

— **Magistrat kontra Straßenbahn.** In dem Prozeß der Stadt Magdeburg kontra Straßenbahn hat die Stadt Revision beim Reichsgericht angemeldet. Der erste Strafsenat desselben hat Termin auf den 27. April angesetzt. —

— **Im Magdeburger Buchdruckgewerbe** war, wie uns aus Buchdruckerkreisen geschrieben wird, der Geschäftsgang im ersten Vierteljahr 1903 befriedigend, gegen das Ende hin sogar gut. Das Angebot von arbeitslosen Gehilfen hat sich nämlich nach den Mitteilungen der Verwaltung des hiesigen Paritätischen Arbeitsnachweises um 14 verringert und betrug einschl. der vom 4. Quartal 1902 übernommenen Arbeitslosen 102, von denen 82 Stellung nachgewiesen werden konnte. Bei den Setzern sank das Angebot von 99 auf 84, die Zahl der Vermittlungen erhöhte sich trotzdem aber von 57 auf 71; von arbeitslosen Druckern gingen 18 Anmeldungen ein gegen 17 im Vorquartal, in beiden Fällen blieben sich die Nachweisungen jedoch mit 11 gleich. Der Umstand, daß im letzten Vierteljahr 1902 von den Gesamtmeldungen 58,62 Prozent, im ersten Quartal dieses Jahres aber 80,39 Prozent Berücksichtigung finden konnten, gibt erst das richtige Bild von der günstigeren Gestaltung des Arbeitsmarktes, gleichzeitig aber auch den Beweis steigender Frequenz dieser gemeinnützigen Institution der Tarifgemeinschaft. —

— **Ein Mordversuch** wurde heute nachmittag gegen 2 Uhr auf den Prokuristen Blume bei der Firma Dr. Otto Krause ausgeführt. Eine gut gekleidete Frauensperson drang in das Kontor der Firma und gab aus einem Revolver drei Schüsse auf B. ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Da B. zu Ostern heiraten will, so scheint verschmähte Liebe auf einer andern Seite die Ursache zu dem Attentat gewesen zu sein. Die Täterin wurde sofort verhaftet. —

— **Eine interessante Mondfinsternis** findet in der kommenden Nacht zum Sonntag statt. Im Zusammenhang mit dem nächsten Vollmonde, der in der Nacht vom 11. zum 12. April um 1 Uhr 18 Minuten auftritt, ereignet sich nämlich zu gleicher Zeit eine nahezu totale Mondfinsternis. Die Finsternis erreicht die größte Phase um 1 Uhr 7 Minuten und endet um 2 Uhr 45 Minuten. Die Größe der Verfinsterung beträgt über neun Zehntel des Monddurchmessers. Nachdem der Mond um 4 Uhr 22 Minuten nachmittags den aufsteigenden Knoten seiner Bahn passiert hat, hat er sich bis zum Augenblicke des Vollmonds um 27 Bogenminuten oder um das anderthalbfache seines scheinbaren Halbmessers über die Erdbahn erhoben, so daß er zur Zeit seiner Konjunktion mit dem Erdschatten in letzterem noch nahezu gänzlich verschwindet und so der Beleuchtung durch die Sonne beraubt wird. Nur mit dem vierzigsten Teile seines Durchmessers ragt der Mond noch aus dem Erdschatten hervor. Nachtschwärmern steht also eine interessante Nacht bevor. —

— **Babel und Bibel.** Ueber dieses Thema sprach am Karfreitag abend in der Freien Religions-Gesellschaft Herr Dr. Kramer in recht wirkungsvoller Weise vor einer außerordentlich zahlreichen Zuhörerschaft. Zur Diskussion meldeten sich zwei Herren, ein jüngerer, welcher sich „zum Glauben an Gott durchgerungen" hat und ein andrer, aus dessen Ausführungen man nicht ersehen konnte, was er wollte. Dem erstern wurde seitens des Vortragenden bedeutet, daß er zum Thema selbst ja nicht gesprochen habe, er aber aus den Glaubenssätzen (wenn man sie so nennen wollte), die er ihm unterbreite, die Nutzanwendung ziehen möge. Nachdem sich niemand mehr zum Wort gemeldet, erfolgte Schluß der Versammlung. —

— **Spielplan des Stadt-Theaters.** Sonntag: nachmittags „Der Hüttenbesitzer", abends „Undine". — Montag: nachmittags „Alt Heidelberg", abends „Madame Sherry". — Dienstag: „Figaros Hochzeit". — Mittwoch: Theater-Konzert. — Donnerstag: „Fliegende Holländer". — Freitag: „Undine". — Sonnabend: „Frau Anne". —

Aus der Parteibewegung.

30 000 Mark hat in Berlin ein begeisterter Anhänger unsrer Sache als „Munition für den Wahlkampf" gespendet. Bravo! —

Letzte Nachrichten.

(„Herold", Depeschen-Bureau.)

Frankfurt a. M., 11. April. Aus Belgrad meldet die „Frankf. Ztg.": In politischen Kreisen wird die Situation mit Ruhe angesehen. Ein ernster Widerstand der Bevölkerung gegen die Aenderung der Verfassung sei beinahe ausgeschlossen, allenfalls könnten am nächsten Sonntag in Belgrad wieder Krawalle stattfinden, die jedoch lokalen Charakters bleiben dürften. —

Paris, 11. April. Der Sohn des Kabinettschefs Combes wurde zum Delegierten des nationalen Grubenarbeiter-Rates gewählt. Die Delegierten ersuchten die Regierung, die Durchführung des Achtstundentag-Gesetzes zu beschleunigen, wozu sie sich gelegentlich des Generalausstandes verpflichtet hätten. —

Konstantinopel, 11. April. Der russische Konsul Schtscherbina ist gestern früh 2 Uhr in Mitrowitza gestorben. Der Sultan ließ dem russischen Botschafter Sinowjew sein tiefstes Beileid ausdrücken. (Die Belgrader Meldung war also verfrüht.)

Frankfurt a. M., 11. April. Aus Budapest meldet die „Frankf. Ztg.": Der Streik der Straßenbahn-Bediensteten dauert ungeschwächt fort. Die Streikenden sind seit Beginn des Ausstandes in einem Gartenlokal außerhalb der Stadt versammelt. Besondere Wachen der Ausständigen sorgen dafür, daß niemand den Streik bricht. Ein Anschluß von neuen Streikenden ist nicht erfolgt. Bisher ist eine Verhaftung wegen Aufreizung vorgenommen. Die Straßenbahn-Gesellschaft hat die Dokumente der Streikenden der Gewerbebehörde übergeben und die Ausständigen aus dem Dienste entlassen. —

Frankfurt, a. M., 11. April. Aus Amsterdam meldet die „Frankf. Ztg.": Das Abwehr-Komitee hatte die Aufhebung des Generalstreis für gestern früh 11½ Uhr angeordnete. Im Hafen und in den Transport-Betrieben dauert der Stillstand noch vorläufig fort, da dort alle Arbeiter durch die Arbeitgeber-Vereinigung ausgeschlossen sind. Auch die kleinen vorher schon erklärten Streiks der Straßenarbeiter dauern fort. Der Beschluß des Abwehr-Komitees wurde morgens 4 Uhr gefaßt, nachdem die Eisenbahner und die Diamant-Arbeiter die Aufhebung des Streiks beschlossen hatten. Ein Manifest ermahnt die Arbeiter, ruhig zu ihrem Arbeitgebern zurückzukehren. Eine große Arbeiter-Versammlung verlief tumultuarisch. Die Anarchisten nannten die Sozialisten „Verräter" und ließen die sozialistischen Mitglieder des Abwehr-Komitees nicht zum Wort kommen. Der Streik der Straßenarbeiter und der Gasarbeiter dauert fort. Heute wurden 400 Arbeiter aus dem Reinigungsdienst entlassen. —

Rom, 11. April. Infolge Beendigung des Generalstreiks sind heute die Zeitungen wieder erschienen. Auch der gestrige Abend ist ohne Zwischenfall verlaufen. Heute beginnt der Rücktransport der Truppen. —

Rom, 11. April. Der Generalstreik ist beendet. Alle Arbeiter, mit Ausnahme der Setzer, haben die Arbeit wieder aufgenommen. —

Wien, 11. April. Aus allen Landesteilen Oesterreich-Ungarns treffen Meldungen von fortdauernd heftigen Schneefällen und Schneestürmen ein. Auch die Umgebung von Wien ist vollständig eingeschneit.

Prag, 11. April. Hier und in ganz Böhmen herrscht fortdauernd Schneefall. Der Böhmerwald ist tief verschneit und bietet das Bild einer Winterlandschaft. —

Lemberg, 11. April. In Tlumacz brannten 40 Häuser mit den Wirtschaftsgebäuden nieder. Mehrere hundert Personen sind obdachlos. —

Mannheim, 11. April. (Eig. Drahtb.) In der Badischen Brauerei erfolgte heute früh ½4 Uhr infolge Rohrbruches eine Gasexplosion, die in der Brauerei selbst und an den benachbarten Gebäuden erheblichen Schaden anrichtete. Ein Maschinist und der Nachtwächter wurden schwer verletzt. —

Paris, 11. April. (Eig. Drahtb.) Ein Einwohner des Departements Ardeche erhielt die amtliche Nachricht, daß ein in Kalkutta verstorbener Verwandter ihn zum alleinigen Erben seines 500 Millionen betragenden Vermögens eingesetzt haben soll. —

Wolf Seelenfreund

61 Breiteweg 61

Vorzugs-Preise für Papier- und Schreibwaren

Briefpapiere

Billettformat, Größe 114×180 mm, garantiert holzfrei

	Preis für 25 Bogen	100 Bogen
weiß, glatt	10 Pf.,	25 Pf
weiß, liniiert	12 Pf.,	40 Pf
weiß, mit Wasserlinien	15 Pf.,	55 Pf
weiß, mit Wasserzeichen, Kronenpost	15 Pf.,	55 Pf
weiß, mit Wasserzeichen, superfein 152	25 Pf.,	95 Pf
elfenbein, mit Wasserzeichen, Kronenpost	22 Pf.,	80 Pf
Holzmaserpapier, prima	20 Pf.,	75 Pf
elfenbein, mit Wasserzeichen, besonders schwere Qualität	25 Pf.,	90 Pf
dünn, für überseeische Briefe	10 Pf.,	35 Pf
Ia., dünn, für überseeische Briefe	18 Pf.,	65 Pf
Herren-Format, Ia., elfenbein	22 Pf.,	85 Pf

Oktav-Format

Größe 250×141 mm	Preis für 25 Bogen	100 Bogen	1000 Bogen
Nr. 8, glatt, unliniiert	13 Pf.	42 Pf.	4.00
Nr. 9, liniiert	15 Pf.	45 Pf.	4.25
Nr. 10, kariert	15 Pf.	45 Pf.	4.25
Nr. 11, langkariert	15 Pf.	45 Pf.	4.25
Nr. 12, Ia., unliniiert	18 Pf.	65 Pf.	6.00
Nr. 13 und 14, Ia., liniiert oder kariert	20 Pf.	70 Pf.	6.50
superfein, mit Wasserlinie oder Karo	25 Pf.	90 Pf.	8.25

Quart-Format

[illegible] 255 mm

Nr. 17, glatt, unlin[illegible]	22 Pf.,	80 Pf.,	7.75
liniiert, kariert oder [illegible]	25 Pf.,	90 Pf.,	8.50
Nr. 21, Ia., glatt, u[illegible]	33 Pf.,	120 Pf.,	11.50
dasselbe liniiert oder [illegible]	35 Pf.,	130 Pf.,	12.50
superfein, mit Wasser[illegible] Karo	45 Pf.,	160 Pf.,	15.50

Schreibmaschinen-Papier

25 Blätter **12** Pf., 100 Blätter **40** Pf., 1000 Blätter **3.75**

Kanzlei-Format

Größe 210×330 mm,	Preis für 25 Bogen	100 Bogen	500 Bogen
weiß, mittelfein	20 Pf.,	75 Pf.,	3.50
weiß, fein	25 Pf.,	90 Pf.,	4.25
weiß, extrafein	35 Pf.,	125 Pf.,	5.75
Reichsadlerpapier, schneeweiß	45 Pf.,	160 Pf.,	7.75

Gelb-Konzept

mittelfein	15 Pf.,	50 Pf.,	2.40
fein	20 Pf.,	75 Pf.,	3.50
extrafein	25 Pf.,	90 Pf.,	4.25

100 Briefbogen / 100 Kuverts } innen blau, zusammen **45** Pf.

Briefordner

Shannons Schnellhefter Quart- oder Folio-Format } Stück **9** Pf.
Sammelmappe (System wie Leitz) mit Etui } Stück **60** Pf.
Füllmappe (System wie Soennecken) mit Etui und mit Register von A—Z } Stück **75** Pf.

Monopol-Ordner (System wie Leitz) mit Etui und Register von A—Z . . . Stück **115** Pf.
Derselbe ohne Etui . . . Stück **90** Pf.
Einzelne Register für Briefordner . . . Stück **15** Pf.
Bibliothekordner mit Einlage . . . Stück **195** Pf.
Einzelne Einlagen dazu . . . Stück **42** Pf.

Neu! Brieflocher Neu!

verstellbar auf 5, 6, 7 oder 8 cm . . . nur **85** Pf.

Kopier-Utensilien

Kopierbücher, 1000 Blatt **1.70, 2.25, 3.00**
Kopierbücher, 500 Blatt **1.25, 1.60, 1.95**
Echte Kreppe-Seidenpapier
1000 Blatt, weiß . . **1.70**
1000 Blatt gelb . . . **2.30**
Kopier-Löschblätter Stück **4** Pf.
Kopier-Tücher Stück **7** Pf.
Kopier-Gummiblätter Stück **20** Pf.
[illegible] für Gummiblätter } **1.15**
Tintenkasten [illegible] mit Füllrohr } **1.65**
Kopierpinsel . . . Stück **45** Pf.
[illegible] . . . Stück **48** Pf.

Kopier-Pressen

aus Gusseisen, lackiert [illegible] } **7.50**

Durchschreibe-Papier

einseitig blau [illegible] 42×52 cm Bogen } **5** Pf.
Dasselbe zweiseitig Bogen **8** Pf.
Format 16×21 cm } Block **70** Pf.
Format 21×[illegible] cm } [illegible] **75** Pf.
Format 21×33 cm } Block **1.50**

Briefwagen

50 Gramm wiegend . . **40** Pf.
50 Gramm wiegend, Ia. **55** Pf.
100 Gramm wiegend, Ia. **75** Pf.
[illegible] Gramm wiegend, Ia. **90** Pf.
250 Gramm wiegend, Ia. **1.10**
500 Gramm wiegend, Ia. **1.75**
500 Gramm wiegend, mit [illegible] } **2.85**

Skripturen-Haken

In Messing **7, 12 u. 16** Pf.

Skripturen-Tafeln 33 Pf.

[illegible]

Tinten-Löscher

Stück **10, 15, 45 und 70** Pf.
[illegible] Einlage [illegible] } **1.15**
Holz-Bogen-Löscher Stück **30, 35, 45, 55** Pf.

Lösch-Papier

Format 47×44 cm } 1 Bogen **7** Pf.
weiß oder rosa } 25 Bogen **1.40**
[illegible]

Papier-Servietten

extra groß für Gebäck geeignet . . . 100 Stück **50** Pf.
japanische, mit Blumen . . . 100 Stück **65** Pf.
Gesellschafts-Servietten . . . 100 Stück **1.00**

Echt amerikanische Krepp-Tischläufer Stück 75 Pf.

Briefumschläge

Billetformat, Größe 120×95 mm

weiß oder elfenbein	25 Stück	9	10	12	18	20	22 Pf.
	100 Stück	30	35	45	65	75	80 Pf.

für Visitenkarten, verschiedene Größen

weiß oder elfenbein	25 Stück	10	12	18	20 Pf.
	100 Stück	40	45	60	75 Pf.

Hanfkuverts in vielen Farben

ohne Druck	50 Stück	9 Pf.
" "	100 "	16 Pf.
" "	1000 "	150 Pf.
mit "	1000 "	215 Pf.

Schultornister für Knaben

auf dem Rücken zu tragen.

Schwarz Wachstuch	45 Pf.
Schwarz Wachstuch mit grünem oder rotem Plüschdeckel	95 Pf.
Schwarz Wachstuch mit imit. Seehunddeckel	95 Pf.
Schwarz Wachstuch mit Nickelschild und Aufhänger	1.20
Schwarz Leder mit gepreßter Verzierung	2.75
Ia. braun Segeltuch mit Ledereinfassung, unverwüstlich	2.75
Braun Segeltuch mit Nickelzierschild	1.20
Ia. Wachstuch m. grün. Plüschdeckel u. genäht. Ledereinfassung	1.75
Ia. Wachstuch mit imit. Seehundfelldeckel, vollständig genäht	1.50
Schwarz Calico mit genähter Ledereinfassung	1.70
Ia. grün Segeltuch (Neuheit), vollständig Handarbeit mit echt Rindlederriemen, garantiert wasserdicht	4.50
Ia. Kernrindleder schwarz, garantiert Naturleder	5.25 u. 5.50

Schultaschen für Mädchen

— in der Hand und auf dem Rücken zu tragen. —

Schwarz Lacktuch	45 Pf.
Schwarz Lacktuch mit prima Riemen	95 Pf.
Schwarz Lacktuch, vollständig genähte Ledereinfassung	1.35
Rotbraun Segeltuch, prima Riemen	1.00
Schwarz Lack mit genähter Ledereinfassung	1.50
Prima schwarz Lack mit Ia Riemen	2.00
Rot Plüsch mit Zungenverschluß	2.50
Rot Plüsch mit Zungenverschluß und Blumentiefpressung	2.75
Schwarz Calico mit Ledereinfassung	3.00
Braun Calico mit Ledereinfassung	3.00 u. 3.50
Schwarz Prima Natur-Kernleder	5.25
Rote Plüsch-Handschultaschen mit Doppelverschluß und Frühstückstasche, die beste Schulmappe der Neuzeit	2.40

100 lithographierte Visitenkarten mit Karton **95** Pf.

Kassetten

enthaltend 25 Briefbogen 25 Kuverts

weiß glatt	30 Pf.
weiß fein	45 Pf.
weiß fein liniiert	48 Pf.
farbig [illegible]	48 Pf.
[illegible] liniiert	50 Pf.
[illegible]	50 Pf.
[illegible]	68 Pf.

Kassette nur 50 Pf.

enthaltend 25 [illegible] [illegible] und 25 [illegible] Kuverts

Kassette 90 Pf.

enthaltend 25 Briefbogen 25 Kuverts
[illegible]

Visit-Karten

ohne Druck

	Preis für 100 Stück
ohne Goldschnitt	35 Pf.
mit Goldschnitt	75 Pf.

Billettkarten

	25 Stück	100 Stück
ohne Goldschnitt	18 Pf.	60 Pf.
mit Goldschnitt	25 Pf.	100 Pf.

Verlobungsanzeigen
Hochzeitsanzeigen
Geburtsanzeigen

mit Goldschnitt und passenden Kuverts Dtz. **35** Pf.

Einladungs-

Karten pro Dutzend **3, 5 u. 7** Pf.

Siegellack

Stange **5, 8, 11 und 14** Pf.
[illegible] **65, 110, 150 u. 200**

Stahlfedern

	Preis p. Dtzd.	p. Gros
Z. [illegible] Ia. [illegible]	18 Pf.	170 Pf.
Kugelspitzfedern	20 Pf.	185 Pf.
[illegible]	10 Pf.	110 Pf.
[illegible]	8 Pf.	90 Pf.
[illegible]	7 Pf.	80 Pf.
Nr. [illegible]	7 Pf.	80 Pf.
Schulfedern	4 Pf.	40 Pf.

Federhalter

Ia. Ringhalter . . 2 Stück **5** Pf.
Sortiments-Federhalter [illegible] 25 Pf. } zum Aussuchen jedes Stück **6** Pf.
[illegible]-Federhalter . . . **8** Pf.
Füll-Federhalter mit [illegible] } Stück **90** Pf.
[illegible] extra . . . **10** Pf.
Echte Gold-Füll-Federhalter . **2.50**
[illegible] } **25** Pf.
[illegible] . . **30** Pf.

Bleistifte

[illegible] Stück **3** Pf. Dtzd. **24** Pf.
Kopier[illegible] } 2 Stück **7** Pf.
[illegible] } Dtzd. **36** Pf.
[illegible] } Stück **6** Pf. Dtzd. **68** Pf.
[illegible] . . . Stück **5** Pf.
[illegible] für Crayons alle Sorten . . Büchse **6** Pf.

Blau- und Rotstifte

[illegible] Stück **4** Pf., Dtzd. **40** Pf.
[illegible] } Stück **7** Pf. Dtzd. **75** „

Koh-i-Noor-

Bleistifte, [illegible] garantiert echt
Stück 23 Pf.

Pack-Siegellack

Stange **6 und 8** Pf.
Pfund-Paket **38 und 60** Pf.

Für die Schule

Schulhefte, jede Liniatur, 18 Blatt stark, mit Löschblatt und blauen Deckeln	**2 Stück 7 Pf.**
Schul-Diarium, 40 Blatt stark	Stück 7 Pf.
Schul-Kaiser-Diarium mit 18 Linien	Stück 9 Pf.
Schul-Diarium mit festem Einband	Stück 16 Pf.
Schul-Diarium mit Glanzdeckel	Stück 18 Pf.
Schul-Aufgabenhefte	Stück 4 u. 6 Pf.
Schul-Löschblätter	**Dtzd. 1 Pf.**
Schul-Heftumschläge	6 Stück 3 Pf.
Schul-Heft-Etiketten	100 Stück 12 Pf.
Schul-Bleistifte	2 Stück 5 Pf.
Schul-Federn	Dtzd. 4 Pf.
Schul-Federhalter mit Messingring	2 Stück 5 Pf.
Schul-Radiergummi, die besten Sorten	Stück 5 u. 6 Pf.
Schul-Linienblätter	2 Stück 3 Pf.
Schul-Stundenpläne	Stück 3 Pf.
Schul-Kaisertinte	10 Pf.-Flasche 4 Pf.
Schul-Reißnägel, 36 Stück im Karton	8 Pf.
Schul-Bleistiftanspitzer	2 Pf.
Schul-Lineale mit Zentimeter-Einteilung	3 u. 4 Pf.
Schul-Federkasten	10, 18 u. 25 Pf.
Schul-Notizbücher	Stück 4 Pf.
Schul-Schiefertafel	Stück 9, 18 u. 24 Pf.
Schul-Schiefertafel Ia. mit poliertem Rand	45 Pf.
Schul-Schieferstifte	6 Stück 2 und 4 Pf.
Schul-Schwämme	Stück 2 Pf.
Schul-Ordnungsmappen	Stück 40 u. 72 Pf.
Schul-Herbarien	Stück 40, 75 Pf., 1.00
Schul-Frühstückstaschen	Stück 50, 75 Pf., 1.00

Bücherträger für Knaben und Mädchen.

2 Lederriemen mit Lederhandgriff	40 Pf.
2 Lederriemen mit feiner Holzstütze und Ledergriff	46 Pf.
2 Kernlederriemen, extra fest mit doppelten Stützen und Metallgriff	1.00
2 Lederriemen mit Patentfederkasten und Handgriff	1.20

Butterbrotpapier

garantiert fettdicht . . . . 100 Blatt im Karton **20** Pf.

Seidenpapier

weiß Qualität II 25 Bog. **15** Pf.
" " II 500 Bog. **2.50**
" " I 25 Bog. **18** Pf.
" " I 500 Bog. **3.25**
farbig in ca. 30 verschieden. Farben { 6 Bog. **10** Pf. / 25 Bog. **25** Pf. / 500 Bog. **4.25**

Krepp-Seiden-

Papier in Rollen
per Rolle **6, 12 und 18** Pf.
Dasselbe mit Blumen **20** Pf.

Pergament-

Papier
extra dick Meter **18 und 25** Pf.

Kaffee-

Filtrierpapier, Ia. weiß
5 Bogen **9** Pf., 25 Bogen **40** Pf.

Küchen-

Kanten in Rollen à 10 Meter verschiedene Farben } Rolle **15** Pf.

Küchen-

Schrank-Papier extra dick, 5 Bogen **10** Pf.

Glanz-

Papier in vielen Farben 6 Bogen **10** Pf.

Gold- und Silber-

Papier 4 Bogen . . . **10** Pf.

Klosett-

Papier Rolle ca. 250 Gramm **15** Pf.
Paket 1000 Blatt . . . **25** Pf.

Klosett-

Papier-Halter . . . **50** Pf.

Flüssiger

Leim . Flasche **7, 12, 20** Pf.

Reißnägel

12 Dutzend im Karton . **24** Pf.
3 Dutzend im Karton . **8** Pf.

Etiketten

rund und oval, gummiert,
Schachtel **20** Pf.

Etiketten

für alle Branchen passend, vorrätig
100 Stück . von **10** Pf. an
1000 Stück . von **75** Pf. an

Gummistempel

Datumstempel, Invalidenmarkenstempel, Zahlenstempel nach Belieben verstellbar } nur **32** Pf.

Firmen-Gummistempel

werden auf Bestellung billigst angefertigt

Notiz-

Bücher, in Wachstuch gebunden, von **4** Pf. an.

Notiz-

Bücher, durchweg mit Register, von **11** Pf. an.

Notiz-

Bücher, in Leder gebunden, mit herausnehmbarer Einlage, von **58** Pf. an.

Notiz-

Taschen-Agenda . . **40** Pf.

Notiz-

Abreiß-Blocks, à 100 Blatt
Größe 90×60 mm **7** Pf.
Größe 105×68 mm **9** Pf.
Größe 123×88 mm **13** Pf.
Größe 195×128 mm **18** Pf

Kommissions-

Durchschreibebücher
Nr. 494 Größe 160×100 mm **15** Pf
Nr. 495 Größe 160×100 mm **20** Pf.
Nr. 496 Größe 200×115 mm **36** Pf.
Nr. 497 Größe 200×115 mm **40** Pf.
Nr. 498 Größe 200×115 mm **28** Pf.

Rechnungen

in Heften à 50 Stück
Größe 165×105 mm Heft **10** Pf
Größe 205×115 mm Heft **12** Pf
Größe 205×170 mm Heft **17** Pf

Quittungen

und Wechsel-Formulare
Heft à 12 Stück **7** Pf.
Heft à 25 Stück **12** Pf.

Post-Paket-

Adressen
Heft mit 10 gelben und 10 gummiert. Formularen **9** Pf.

Zoll-

Deklarationen 100 Stück **25** Pf.

Postkarten 100 Stück **25** und **30** Pf.

Radiergummi

Töff Töff radiert alles } **6** und **12** Pf.
Aka-Zeichen-Gummi . . . **5** Pf.
Spitz-Gummi für Blei . . **5** Pf.
Spitz-Gummi für Tinte u. Blei } **6** und **12** Pf.
Schreibmaschinen-Gummi **15** Pf.

Tinte

Kaisertinte . . . von **4** Pf. an
Reichstinte ½ Ltr.-Flasche **20** Pf.
Kopiertinte 1 Ltr.-Flasche **150** Pf.
Kopiertinte ⅛ Ltr.-Flasche **20** Pf.
Hektographentinte Flasche **45** Pf.
Rote Metalltinte Flasche **10** Pf.
Blaue Metalltinte Flasche **7** Pf.
Salontinte . . . Flasche **7** Pf.

Drucksachen jeder Art werden schnellstens zu außergewöhnlich billigen Preisen angefertigt

Kontobücher in allen Größen vorrätig **Kontobücher**

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 86. | Magdeburg, Sonntag den 12. April 1903. | 14. Jahrgang.

Wahlvorbereitungen.

Genossinnen!

Mit dem Tage der Veröffentlichung des Wahltermins, der auf den 16. Juni festgesetzt ist, sind im preußischen Vereinsgesetz die Beschränkungen des § 8, wonach politische Vereine „Frauenspersonen, Schüler und Lehrlinge" als Mitglieder nicht aufnehmen dürfen, durch den § 21 aufgehoben. Dies gilt nach Entscheidungen der Obergerichte für die ganze Wahlzeit, also bis zur vollständigen Erledigung der Wahlen. In dieser Zeit dürfen wir Frauen Wahlvereine bilden und auch Mitglieder solcher Wahlvereine von Männern werden, die nur für die Agitation für diese Reichstagswahlen einschließlich etwaiger Stichwahlen gegründet worden sind.

Dieses nur wenige Wochen währende Recht zu gebrauchen und auszunutzen, ist unerläßliche Pflicht.

Den weiblichen Vertrauenspersonen empfehle ich daher, sich sofort mit ihren Genossinnen am Orte ins Einvernehmen zu setzen und unverzüglich, wo es irgend möglich, einen Wahlverein zu gründen.

Genossinnen! Die in Aussicht stehenden Wahlen sind für uns Frauen von solch' eminenter Wichtigkeit wie wohl kaum je zuvor. Wir Frauen müssen uns daher eifrig an der Agitation und allen andern Aufgaben des Wahlkampfes beteiligen. Die bereits aufgeklärten Frauen sollten keine Gelegenheit vorübergehen lassen, z. B. bei Gesprächen mit Nachbarinnen, Arbeitskolleginnen, bei Einkäufen usw. auf die Wichtigkeit der Reichstagswahl und die Vertretung durch Sozialdemokraten hinzuweisen.

Die Frauen müssen ferner, soweit sie in der Lage dazu sind, beim Flugblattverbreiten helfen, sich am Geldsammeln beteiligen, Adressen und Listen schreiben; auch am Tage der Wahl den Männern helfend zur Seite stehen.

Haben wir Frauen auch noch kein Wahlrecht, so haben wir doch die Pflicht, dafür sorgen zu helfen, daß die Männer, die das Wahlrecht besitzen, es auch richtig anwenden.

Wir Frauen sind durch unser Tun und Lassen mit verantwortlich dafür, ob Arbeitslosigkeit, Hunger und Laster weiter wüten können, oder ob durch die Wahl einer großen Anzahl Sozialdemokraten der Weg gebahnt wird, Not, Unterdrückung und Unbildung aus der Welt zu schaffen und für alle ein menschenwürdiges Dasein herbeizuführen.

Darum, Genossinnen! An die Arbeit! Keine Mühe gescheut, und der Erfolg wird nicht ausbleiben. Wir wollen den Wahlsieg dann in dem Bewußtsein mitfeiern, daß es nicht nur unser Vorteil, sondern daß es auch mit unser Wert, die Frucht unsrer Arbeit ist.

Ottilie Baader,
Vertrauensperson der sozialdemokratischen Frauen Deutschlands.

Soziales.

Die Wasserversorgung der Großstädte ist — so schreibt treffend die „Soziale Praxis" — eines der wichtigsten Momente für die Volksgesundheit. In Hamburg haben die Sterblichkeits- und Erkrankungsziffern einen jähen Abfall genommen, nachdem die Filtrationsanlagen auf der Kaltenhofe eröffnet waren und das Elbwasser dadurch in filtriertem Zustande den Konsumenten geliefert wurde. Eine weitere Verbesserung der Trinkwasserverhältnisse in Hamburg ist nunmehr in Vorbereitung. Die im Jahre 1899 nach voraufgegangener Ausführung einer Reihe von Vorarbeiten erfolgte Bewilligung eines Betrages von 320 000 Mark für die hydrologische Untersuchung der Umgebung Hamburgs geschah in der sich auf das Ergebnis jener Vorarbeiten stützenden Erwartung, daß der Untergrund sich ergiebig genug erweisen werde, um eine Mitverwendung des zu erschließenden Grundwassers sofern seine Beschaffenheit dies gestatte, bei der Wasserversorgung der Stadt zu rechtfertigen. Diese Untersuchungen sind inzwischen unter der fortlaufenden Mitwirkung des Direktors des Hygienischen Instituts, Professor Dr. Dunbar, sowie unter dem Beirat des geologischen Sachverständigen Professor Dr. Gottsche zur Ausführung gelangt und nunmehr insofern zu einem vorläufigen Abschluß gelangt, als das Ergebnis derselben eine Entschließung sowohl über die Richtung, in welcher die Untersuchungen noch weiter fortzuführen sind, wie auch über die praktische Mitverwendung des Grundwassers bei der Wasserversorgung der Stadt ermöglicht. Besonders haben drei Tiefbohrungen im Billwärder Ausschlag günstigen Erfolg gehabt. Von besonderer Bedeutung ist der fernere Vorschlag der Deputation für die Stadtwasserkunst, in Anbetracht der großen Wassermengen, welche die drei Tiefbrunnen in freiem Auslauf über Terrain liefern, den Versuch zu machen, durch Erbohrung einer Reihe fernerer, bis auf etwa 250 Meter hinabzuführender Tiefbrunnen nicht nur weitere wichtige Aufschlüsse über die für eine Grundwasserversorgung in größerem Maßstabe in Betracht kommenden Verhältnisse zu gewinnen, sondern auch alsbald schon größere Grundwassermengen für die Versorgung der Stadt unmittelbar nutzbar machen. Der betreffende Vorschlag geht dahin, noch mehr Brunnen dieser Art zu erbohren und die zur Ausführung des gewonnenen Wassers herzustellende Fassungsanlage mittels einer Leitung direkt mit dem nahegelegenen Pumpwerk in Rotenburgsort in Verbindung zu setzen. Dementsprechend richtet der Senat das Ersuchen an die Bürgerschaft, es mit zu genehmigen, daß für die zur Mitverwendung von Grundwasser bei der Wasserversorgung der Stadt erforderlichen Maßnahmen, sowie für die Fortsetzung der hydrologischen Untersuchung der Umgebung Hamburgs eine Summe von 1 425 000 Mark zur Verfügung gestellt werde. —

Die Hetze gegen den 1. Mai. Der Redaktion der Mannheimer „Volksstimme" ist folgendes Schriftstück in die Hände gekommen:

Nr. 24. Mannheim, 2. April 1903.

P. P.

Vom Gesamtverbande deutscher Metallindustrieller in Berlin ging uns folgendes Rundschreiben vom 30. März zu, das wir Ihnen zur gefl. Beachtung hierdurch mitteilen:

„Infolge des Beschlusses in der Ausschußsitzung vom 25. September 1899 haben wir die Verpflichtung übernommen, Sie zu bitten, den Mitgliedern Ihres Verbandes rechtzeitig Benachrichtigung darüber zukommen zu lassen, daß die Feier des 1. Mai in unsern Betrieben nicht geduldet wird und die Feiernden als Streikende zu betrachten sind.

Demgemäß wollen Sie Notwendiges Ihren Mitgliedern mitteilen, damit in sämtlichen Betrieben ein einheitliches Handeln ermöglicht wird."

Hochachtungsvoll
Verband der Metallindustriellen Badens, der Pfalz und angrenzender Industriebezirke.
Der Vorstand: Heinrich Vögele.

Wird auch nichts helfen. Die Arbeiter machen ihre Maifeier nicht abhängig von der Gunst oder Ungunst der Herren Unternehmer. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 11. April 1903.

Ostereier!

Es ist ein von den Christen gern benutztes Märchen, die Erzählung über den Ursprung des Ostereies und seiner symbolischen Bedeutung. Wie alle heute noch vielfach gebräuchlichen Volkssitten soll auch das sogenannte „Osterei" christlichen Ursprungs sein. Heute, wo wieder einmal das Osterfest herangebrochen ist, wo Tausende von Kindern, großen und kleinen, sich an den schön gefärbten, ziselierten und mit allerlei Figuren geschmückten Ostereiern in den Schaufenstern am Breiteweg usw. erfreuen — vorausgesetzt, daß die jetzige schwere Zeit nicht als Spielverderber dazwischentritt —, dürfte es vielleicht angebracht sein, das schöne Lügenmärchen von dem „christlichen" Osterei gründlich zu zerstören.

Wie uns die Geschichte lehrt, war das Osterfest der heidnischen Germanen die Feier des Beginnes der guten Jahreszeit, der Anfang einer neuen Produktions- und Arbeitsperiode. Der Austrieb des Viehes aus den Winterstallungen zur freien Weide war ein festliches Ereignis. Aber die vorhergegangene Winterzeit hatte die Fleischvorräte stark gelichtet, nur Eier gab's in großen Mengen, da manche Hausfrau hier für den Auszug gespart und gesammelt hatte, um die Auszügler mit Proviant versehen zu können. Das Osterei, gern mit den Sommerfarben rot und gelb geschmückt, ist demnach heidnischen, nicht christlichen Ursprungs. Auch hat es mit dem „Welt-Ei" orientalischer Religionen nicht das geringste zu tun, sondern seine Wahl als kennzeichnende Osterspeise hat furchtbar nüchtern und einfach ihren Grund im ganz materiellen Wirtschaftsleben unsrer Vorfahren.

Der „Sonnenhahn", der das Osterei gelegt haben soll, sind ebenso wie der „Osterhase" (das altgermanische Symbol der Fruchtbarkeit), der wider alle Naturgesetze die Ostereier legt, höchst willkürliche, gewalttätige Vermischungen einzelner, für sich echter, alter Mythenzüge. Die Südslaven legten, wie uns die Geschichte weiter lehrt, ihren geliebten Toten rot gefärbte Eier und Kuchen auf die Gräber. Man glaubte nämlich, um die Zeit der hohen Feste kehrten die Geister zurück, und so wollte man ihnen Gelegenheit geben, an den Osterschmäusen teilzunehmen. Wie man sieht, liegt diese Erklärung des Ostereies viel näher als die des sogenannten „Wotanseies" der morgenländischen Religionen, noch der des „Ei der Leda" und andrer mythologischen Eier.

Das einzige, was die Kirche für sich in Anspruch nehmen kann, ist, daß die Kirche von alters her gern Eierspenden angenommen hat („die Kirche hat einen guten Magen") und daß die Priester zum Danke dafür die Eier der Spender gesegnet und bekreuzigt haben, damit sie, wie Gläubige versichern, wunderbare und wunderwirkende Kräfte bekommen sollten: Gesunde gesund zu erhalten, Kranke gesund machen, Fruchtbarkeit und glückliche Geburten sichern usw.

Aus allem ist ersichtlich, daß uns das Osterei nicht im geringsten an christlichen Brauch erinnert und daß in unsrer Zeit alles, auch das geheimnisvollste, schließlich seine ganz natürliche Erklärung findet. Wie mit den Sagen und Märchen von Ostern, so ist es mit allen Dingen, die man uns von gewisser Seite heute gern einzureden beliebt: An der Untersuchung durch die Geschichtsforscher zerschellen sie

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Kenilworth.

Roman von Walter Scott.

Aus dem Englischen übersetzt von E. von Hohenhausen, durchgesehen und bearbeitet von J. Pederzani-Weber.

(99. Fortsetzung.)

„Um Gottes willen," sprach Foster, „rede leiser. Komm' ins Haus. Du sollst Wein haben oder was Du sonst willst."

„Nein, Du Kobold, ich will ihn hier herausgebracht haben," schrie der betrunkene Halunke, „hier al Fresco will ich trinken, wie der Italiener sagt. Nein, mit dem vergiftenden Teufel dort will ich nicht bei verschlossenen Türen trinken, wo mir Arsenik und Quecksilberdünste in den Hals steigen werden. Der Schurke Varney lehrte mich, auf meiner Hut zu sein."

„Holt ihm Wein, ins Teufels Namen!" sprach der Alchimist.

„Du willst mir ihn wohl würzen, alte, ehrliche Haut, willst Du so? Bald sollen Grünspan, Helleborum, Vitriol, Aquafortis und tausend höllische Dinge in meinem Hirnkasten schwimmen wie die Hexenbrühe im Zauberkessel, wenn der Teufel darin aufsteigt. Hole Du selbst den Wein, alter Tony Feuerbrand, aber kalten, ich will keinen Glühwein auf dem Scheiterhaufen der verbrannten Bischöfe gekocht. Laßt nur den Leicester erst König sein, wenn er will, und Varney — den Schurken Varney — Großvezier, o herrlich! — und was werde ich dann? Ei Kaiser, Kaiser Lambourne! Jetzt will ich das Schönheitsstück sehen, was sie zu ihrem Privatvergnügen eingemauert haben; sie soll mir noch diesen Abend den Becher kredenzen und die Nachtmütze aufsetzen. Was soll der Bursche mit zwei Weibern, und wäre er zwanzigmal ein Graf? Antwortet mir darauf, Tony, Du alter ruchloser, scheinheiliger Hund, den Gott aus dem Buche des Lebens strich, aber dem das ewige Verlangen ließ, wieder hineinzukommen. Du alter Bischofsbrand, verwünschter Fanatiker, antworte mir."

„Ich will ihm mein Messer bis ans Heft ins Herz stoßen," sagte Foster mit leiser, vor Zorn bebender Stimme.

„Ums Himmels willen, keine Gewalttätigkeit," sagte der Astrolog, „das kann nicht geheim genug gehalten werden. Hier, ehrlicher Lambourne, tu mir Bescheid auf das Wohl des edlen Grafen von Leicester und des Herrn Richard Varney."

„Das will ich, mein alter Albumazar! Das will ich, Du Rattengiftverkäufer. Ich möchte Dich küssen, Du ehrlicher Einbrecher ins der Julia, wie sie in London sagen, wenn Du nur nicht so abscheulich nach Schwefel und andrer höllischer Apothekerware stänkest."

„Es lebe Varney und Leicester, zwei hochfliegende, niederträchtige, brave, ehrgeizige Geschöpfe. Ich sage nichts mehr, aber ich will meinen Dolch in das Herzblut dessen tauchen, der mir nicht Bescheid tut. Also, meine Herren —"

Mit diesen Worten leerte Lambourne den Becher, welchen der Astrolog ihm dargereicht hatte und der keinen Wein, sondern destillierten Spiritus enthielt. Er stieß einen halben Fluch aus, ließ den Becher fallen, legte seine Hand an den Degen, vermochte aber nicht, ihn zu ziehen, taumelte und fiel besinnungslos in die Arme seines Dieners, der ihn in seine Kammer schleppte und zu Bett brachte. In dieser allgemeinen Verwirrung erreichte Janette die Zimmer ihrer Lady unbemerkt, sie zitterte wie Espenlaub, war aber doch entschlossen, vor ihrer Gebieterin die schrecklichen Vermutungen zu verhehlen, die sie aus Lambournes trunkenen Reden geschöpft hatte. Ihre Furcht, obgleich sie keine bestimmte Gestalt angenommen hatte, hielt indessen mit den Warnungen des Hausierers gleichen Schritt und sie bestärkte ihre Gebieterin in dem Vorsatz, die Arznei zu nehmen, die er ihr empfohlen, wovon sie ihr vielleicht zu andrer Zeit abgeraten hätte. Wayland hatte Lambournes Worte vernommen und er verstand sie besser auf ihren Sinn. Er fühlte tiefes Mitleid, ein so bewunderungswürdiges Geschöpf wie die Gräfin, die er einst in so glücklichen häuslichen Verhältnissen gesehen, jetzt in der Gewalt solcher Schurken zu erblicken. Sein Unwille war durch die Stimme jenes alten Herrn mächtig erregt worden, vor dem er in gleichem Grade Haß und Furcht fühlte. Er besaß aber großes Zutrauen zu seinem Scharfsinn und seiner Klugheit, und so gefährlich das Unternehmen auch war, so faßte er doch in dieser Nacht den Entschluß, dem Geheimnis auf den Grund zu kommen und der unglücklichen Lady womöglich Hilfe zu bringen. Aus einigen Worten, die Lambourne in seiner Trunkenheit entschlüpften, stieg in Wayland jetzt zum erstenmal Zweifel darüber auf, ob Varney wohl auch dies schöne Geschöpf für sich gewonnen. Das Gerücht sagte außerdem, daß dieser treue Diener seinem Herrn schon bei früheren Liebschaften behilflich gewesen, und Wayland schloß daraus, daß Leicester wohl den meisten Anteil an der Sache haben möge. Ihre Vermählung mit dem Grafen konnte er zwar nicht vermuten, aber selbst eine vorübergehende Liebschaft mit einer Dame von Amy Robsarts Rang war ein Geheimnis von der äußersten Wichtigkeit, wenn es die Dauer der Huld Elisabeths für ihren Günstling betraf. Sollte Leicester, dachte er, ein Gerücht durch außerordentliche Mittel unterdrücken wollen, so hat er Leute um sich, welche, ohne seine Erlaubnis abzuwarten, ihm diesen Dienst leisten werden. Wenn ich mich in diese Sache mische, so muß es so geschehen, wie mein alter Herr sein teuflisches Manna zu bereiten pflegte, mit einer dichten Maske vor dem Gesicht. Ich will Giles Gosling morgen verlassen und meinen Wohnort und meine Wege so oft verändern wie ein gejagter Fuchs. Aber die kleine Puritanerin möchte ich noch einmal wiedersehen, sie sieht so hübsch und ehrlich aus, daß sie unmöglich von einem so schlechten Kerl wie Tony Foster abstammen kann."

Giles Gosling freute sich über Waylands Abschied. Der ehrliche Gastwirt hielt es für gefährlich, die Pläne Lord Leicesters zu durchkreuzen, daß seine Redlichkeit kaum vermochte, ihn darin standhaft zu erhalten, und er war sehr froh, daß ein solches Geschäft von seinen Schultern genommen werden sollte. Er versicherte trotzdem, den besten Willen zu haben, um Herrn Tressilian und seinen Botschaftern jeden Dienst zu leisten, der mit seinem Charakter als Gastwirt sich vereinigen ließe.

(Fortsetzung folgt.)

elend und nichts bleibt davon übrig. Nicht lange mehr und auch gewisse andre Lügenmärchen, die heute noch unsern Kindern eingeimpft werden, müssen der Macht der Wahrheit weichen und dann wird die Generation, die sich heute an den bunten Ostereiern ergötzt, erkennen, daß die ganze „Ordnung“, unter der wir leben, genau ein Lügenmärchen ist wie so viele andre und wie die überlebte Fabel von dem „christlichen“ Osterei! —

Was das Reichsgericht unter Wahrnehmung berechtigter Interessen versteht.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, hat das Reichsgericht die Revision unsres Redakteurs Genossen Marckwald verworfen, der auf Grund des Artikels „Verweigerte Hilfeleistung“ wegen Beleidigung zweier Schutzleute zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. — Die dem Angeklagten soeben zugestellte schriftliche Begründung der Verwerfung der Revision lautet:

Die Ausführungen des Beschwerdeführers, welche sich ersichtlich nur dagegen richten, daß ihm der Schutz des § 193 Strafgesetzbuchs versagt worden ist, haben nicht für begründet erachtet werden können.

Die Urteilsbegründung, daß das ganz allgemeine Interesse des Beschwerdeführers, welches derselbe als Bürger der Stadt Magdeburg an der Dienstführung der in derselben angestellten Schutzleute haben möge, nicht als ein solches besonders berechtigtes Interesse anzusehen sei, wie es für die Anwendbarkeit des § 193 vorausgesetzt werde, steht auf dem Boden der Rechtsprechung des Reichsgerichts. Der Begriff der „berechtigten Interessen“ im Sinne des § 193 setzt danach voraus, daß es sich um eigene Angelegenheiten des Täters, um eine ihn selbst nahe berührende Sache handelt. Unter den Begriff solcher Sachen können freilich auch Interessen Dritter fallen, wenn der Täter sie kraft Amtes oder Berufes zu vertreten hat, oder wenn er mit jenen andern Personen durch solche nahe Beziehungen verbunden ist, welche es bei billiger Beurteilung als gerechtfertigt erscheinen lassen, daß er ihre Sache als **seine eigene** angesehen hat. Darüber, ob solche besondern Verhältnisse und Beziehungen vorhanden sind, hat der Richter unter verständiger Beurteilung der konkreten Sachlage zu entscheiden und läßt die Urteilsbegründung in dem vorliegenden Falle nicht erkennen, daß nach dieser Richtung der hervorgehobene grundsätzliche Standpunkt von dem Instanzgericht verkannt worden wäre.

Die gegenteilige Annahme würde zu der von dem Reichsgericht reprobierten Ansicht führen müssen, daß der Zeitungsredakteur ein Privilegium habe, vermeintliche Uebelstände, die ihn persönlich gar nicht berühren, durch Verbreitung ehrenrühriger, nicht erweislich wahrer Mitteilungen über andre Personen zu bekämpfen.

Eine derartige Ausnahmestellung hat das Gesetz der Presse und ihren Angehörigen nicht gewährt. —

Als der § 193 des Strafgesetzbuchs geschaffen wurde, glaubte natürlich niemand, daß er einmal so ausgelegt werden könnte, wie dies das Reichsgericht in obiger Begründung getan hat. —

— **Militär und Zivil gegen die Magdeburger „Volksstimme“.** Unter dieser Ueberschrift schreibt der „Vorwärts“: „Das Warenhaus Barasch in Magdeburg war von der Militärbehörde boykottiert worden, weil es im Erfrischungsraum auch die sozialistische „Volksstimme“ ausgelegt hatte und in diesem Blatte inserierte. Da jedoch unsre Marssöhne für Strumpfbänder, Bismarckheringe, Bartbinden und Spielsachen nicht viel Aufwendungen machen können, mußte sich die Militärbehörde mit einem Vergleich zufrieden geben und hob den Boykott auf, als das Warenhaus das Auflegen von Zeitungen überhaupt aufgab, ohne jedoch die Inserate in der „Volksstimme“ zurückzuziehen. — Rabiater war die Direktion des „Walhalla-Theaters“, der die „Volksstimme“ noch kurz vorher in einem Zeitungsstreite mit dem Polizeipräsidium wacker zur Seite gestanden hatte. Der Direktor lebt der [illegible] Idee, die [illegible] Kinderarbeit auf der Bühne [illegible] nur deshalb inhibiert, weil er in der „Volksstimme“ inseriere. Wer das gesunde [illegible] Empfinden unserer [illegible] Polizeibehörde kennt, muß natürlich, daß das [illegible] [illegible] der Direktor des Theaters der „Volksstimme“ an, er wolle dann das Inseratengeld bezahlen [illegible] die Inserate nicht mehr aufgenommen werden. [illegible] die Redaktion [illegible] und so zog die Direktion des Theaters ihren Inseratenauftrag zurück. — [illegible] —

— **Das Walhalla-Theater** [illegible] in der „Volksstimme“ zu inserieren.

[illegible] Direktor des [illegible] der [illegible] [illegible] haben! —

— **Herr Arendt als Volks-Wohltäter.** [illegible]

[illegible]

Dazu schreibt die Korrespondenz des H. V. V.: „Es liegt also jetzt die Gefahr vor, die der Handelsvertragsverein vorausgesagt hat, daß die Mehrheitsparteien mit ihrer platonischen Handelsvertragsfreundschaft ein System von Handelsverträgen zu stande bringen, deren Inhalt so wertlos ist, daß die deutsche Industrie ausrufen kann: Gott schütze uns vor solchen Handelsvertrags**freunden**, mit den aufrichtigen Handelsvertrags**feinden** werden wir schon fertig werden.“

Die Ironie liegt nun darin, daß dasselbe Wort für Wort auf Herrn Arendt, den Nationalliberalen und Jesuitenfeind, paßt wie die Faust aufs Auge. Er und seine Freunde haben ja gerade diesen Zustand geschaffen! Wir werden bis zum 16. Juni noch manchmal daran erinnern können. —

— **Deutscher Metallarbeiter-Verband.** Der Kassenbericht pro 1. Quartal 1903 der Verwaltungsstelle Magdeburg weist eine erfreuliche Entwicklung auf. Die Mitgliederzahl ist in den drei Monaten um 707, nämlich auf 3566 gestiegen. Die Hauptkasse hatte bei einer Einnahme von 14 995,84 Mk. eine Ausgabe von 11 885,86 Mk., darunter 2000,00 Mk. an den Hauptvorstand, 4878,50 Mk. an Arbeitslose, 366,00 Mk. an Reisende, 1428,35 Mk. an Gemaßregelte, 1222,15 Mk. an Streikende bezahlt. Der Kassenbestand beträgt 3109,98 Mk. Die Lokalkasse hatte bei einer Einnahme von 4448,10 Mk. eine Ausgabe von 3437,43 Mk., darunter Zuschüsse an Reisende 41,20 Mk., an Streikende 174,55 Mk., an Gemaßregelte 137,70 Mk., für Kranke 691,50 Mk., für Bibliothekzwecke 225,77 Mk. und hat einen Kassenbestand von 1010,67 Mk. aufzuweisen.

— **Fleischbeschau.** Mit dem 1. April trat bekanntlich für das ganze Deutsche Reich ein einheitliches neues Fleischbeschaugesetz in Kraft. Nach den Bestimmungen dieses Gesetzes müssen die Schlachttiere, deren Fleisch zwar nur zum eigenen Hausverbrauch bestimmt ist, die aber sich krank zeigen, vor und nach dem Schlachten von einem behördlich angestellten Fleischbeschauer untersucht werden. Die Beschaffenheit des Fleisches wird durch besondere Stempel gekennzeichnet. So bedeutet der Stempel, wie auch aus der Bekanntmachung des Magdeburger Schlachthofes ersichtlich, ○ „Taugliches Fleisch“, der Stempel [·] bedeutet „Erheblich herabgesetztes (im Nahrungs- und Genußwert herabgesetztes Fleisch, nicht minderwertiges Fleisch). Der Stempel in Form eines gleichschenkligen Dreiecks bedeutet „Untaugliches Fleisch“, der Stempel □ bedeutet „Bedingt taugliches Fleisch“ und der Stempel ▭ (mit dem Worte „Pferd“) bedeutet „Pferdefleisch“. Auf dem Stempel ist gleichzeitig der Beschaubezirk vermerkt. —

— **Das Alte stürzt ...** Wie uns mitgeteilt wird, sind vom Reichsschatzamt und vom Kriegsministerium Verhandlungen eingeleitet, die auf die Erwerbung der Glacisanlagen durch die Stadt hinzielen. Da man sich höheren Orts über die Zwecklosigkeit des Glacis als Festungsgelände klar geworden ist, anderseits der Militärfiskus jedenfalls viel Geld braucht, so scheinen die Verkaufsverhandlungen auf ganz natürliche Ursachen zurückzuführen sein. Im Interesse der Regulierung der Ulrichs- und Sudenburgertor-Passage würde es liegen, wenn die Verhandlungen für die Stadt einen baldigen günstigen Abschluß finden würden. —

— **Geheimnisvolle Freunde** haben wir bekanntlich im **Kreiskriegerverband.** Das von uns bereits besprochene Flugblatt, das [illegible] unsern Artikel über Wilhelm den „Großen“ enthält, ist gestern von den Kriegern verbreitet worden. Wie man in den Kreisen der **aufgeklärten** Krieger über den Artikel denkt, beweist wohl am deutlichsten die Tatsache, daß uns bis jetzt wohl an drei Dutzend dieser Flugblätter auf unsre Redaktion gebracht worden sind. — Wir sind mit dieser Wirkung der kriegervereinlichen Agitation sehr zufrieden. —

— **Aus den Krankenhäusern.** Die Altstädter Krankenanstalt wies am 3 Januar 1903 einen Bestand von [illegible] gegen 434 (212 männlichen, 222 weiblichen) am 28. November 1902 auf. Der Bestand der **Sudenburger** Krankenanstalt stellte sich am nämlichen Tage auf 362 (244 männliche, 118 weibliche) [illegible] 372 (247 männliche, 125 weibliche). [illegible] Neustädter Krankenanstalt [illegible] Bestand von 72 (?? männlichen, [illegible] 19 weiblichen) Kranken [illegible] —

— **Die kleine Totenkassen-Gesellschaft** hat ihre Generalversammlung [illegible] am 22 April, abends [illegible] Die Mitglieder [illegible] zu erscheinen. —

— Die [illegible] **„Warum glauben wir nicht?“** [illegible] Dies als den [illegible] —

Provinz und Umgegend.

[illegible]

mereikasse fand eine „Aussprache“ darüber statt, ob man nicht schon von den Einkommen von 660 Mark an ein **Bürgerrechtsgeld** erheben wolle. Zu einem Beschlusse kam es nicht. (Nette Aussichten für die Aermsten der Armen. 660 Mark Einkommen und davon 30 Mark Bürgerrechtsgeld zahlen! Es ist einfach unerhört! D. B.) Die gewerbliche Fortbildungsschule wird „vielleicht“ erst am 1. April nächsten Jahres ins Leben treten, da die Regierung sich „bis jetzt über den Staatszuschuß noch nicht geäußert“ habe. Für vorzunehmende Reparaturen an der Frauenbadeanstalt sind 650 Mark eingestellt. Der Verschönerungsverein bekommt für seine Zwecke 600 Mark. Zum Umbau der Ihlebrücke in der Schulstraße sind 3000 Mark und zum Umbau der Treppe Unterm Hagen 1650 Mark eingestellt.

Anscheinend soll nun auch unser Bahnhof vergrößert und zum Zwecke der Verkehrserleichterung mit dem Güterbahnhof die Bahn an irgend einer Stelle überführt werden. —

+ **Gommern,** 11. April. (Aus dem Gefängnis entlassen.) Am ersten Osterfeiertage öffnen sich wiederum die Pforten des Gefängnisses für einige Opfer des nunmehr in der ganzen Welt bekannten Landfriedensbruchprozesses. Es sind die vier Frauen Tiepelmann, Schenk, Brischka und Petzmann. Auch diesen Frauen, die lange Zeit fern von ihren Lieben für ein nach unsrer Meinung in gerechter Entrüstung hervorgestoßenes Wort schwer büßen mußten, entbieten wir unsern herzlichen Gruß beim Wiedereintritt in die Freiheit. Wir wollen hoffen, daß die Strafhaft ihrer Gesundheit nicht schädlich gewesen ist. — Es sind nun noch 15 Personen inhaftiert. —

Staßfurt, 10. April. (Versammlung.) Die öffentliche Versammlung am Montag abend, in der der Kandidat des Kreises, Genosse Albert Schmidt wieder einmal zu seinen Wählern sprach, war sehr gut besucht. Das Interesse an der Wahlbewegung beginnt zu erwachen und die zu Tage tretende Kampfesstimmung ist ein günstiges Zeichen. —

Thale, 10. April. (Versammlung.) Für guten Besuch der am ersten Osterfeiertage stattfindenden öffentlichen Volksversammlung, in welcher unser Reichstagskandidat Genosse A. Schmidt referiert, zu agitieren, ist Pflicht aller Parteigenossen. Am zweiten Osterfeiertage findet ein Ausflug der Genossen nach Gernrode statt. —

Frühjahrs-Kontrollversammlungen im Kontrollbezirk Halberstadt.

Kontrollplatz Halberstadt, Stadtpark.

Sonnabend den 25. April, vormittags 8 Uhr: Aus den Ortschaften: Groß-Quenstedt, Emersleben, Klein-Quenstedt.

Sonnabend den 25. April, nachmittags 3 Uhr: Aus den Ortschaften: Harsleben und Wehrstedt.

Montag den 27. April, vormittags 8 Uhr: Aus der Stadt Halberstadt: Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1890 bis 1894.

Montag den 27. April, nachmittags 3 Uhr: Aus der Stadt Halberstadt: Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1895 bis 1897.

Dienstag den 28. April, vormittags 8 Uhr: Aus der Stadt Halberstadt: Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1898 bis 1902.

Dienstag den 28. April nachmittags 3 Uhr: Aus der Stadt Halberstadt: Mannschaften aller Waffen der Jahrgänge 1890 bis 1892 mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1891 eingetreten sind.

Mittwoch den 29. April, vormittags 8 Uhr: Aus der Stadt Halberstadt: Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1894 bis einschließlich 1899. (Dauer dieser Kontrolle zirka vier bis fünf Stunden.)

Mittwoch den 29. April, nachmittags 3 Uhr: Aus der Stadt Halberstadt: Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1893 und 1900 bis 1902.

Donnerstag den 30. April, vormittags 8 Uhr: Aus der Stadt Halberstadt: Mannschaften der Spezial-Waffen und Marine der Jahrgänge 1893 bis 1897.

Donnerstag den 30. April, nachmittags 3 Uhr: Mannschaften der Spezial-Waffen und Marine der Jahrgänge 1898 bis 1902.

Zu den Kontroll-Versammlungen haben zu erscheinen:

1. Die zur Disposition der Truppenteile Entlassenen.
2. Sämtliche Reservisten.
3. Sämtliche Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1 April bis 30. September 1891 eingetreten sind.
4. Sämtliche Ersatzreservisten mit Ausnahme derjenigen, welchen die Ueberführung zum Landsturm 1. Aufgebots bezw. zur Landwehr 2. Aufgebots in ihren Ersatzreserve-Pässen vermerkt worden ist.
5. Die vor beendeter Dienstpflicht zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen.
6. Halbinvalide sowie zeitig ganzinvalide Mannschaften.

Bei den gedienten Mannschaften ist unter Jahrgang das Jahr des Diensteintrittes zu verstehen, vorausgesetzt, daß sie nicht mit Nachdienen bestraft sind.

Die vorbezeichneten Mannschaften werden aufgefordert, zu den festgesetzten Stunden pünktlich zu erscheinen, wobei bemerkt wird, daß die Beorderung nur durch die gegenwärtige Bekanntmachung erfolgt und besondere Gestellungsbefehle nicht erlassen werden.

Die Militärpapiere sind mitzubringen.

Es finden Fußmessungen statt und haben daher sämtliche Mannschaften mit rein gewaschenen Füßen zu erscheinen.

Etwaige Gesuche um Befreiung von der Kontrollversammlung sind frühzeitig einzureichen. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 9. April 1903.

Betrug. Der vorbestrafte Buchbinder **Martin Bär** hier, geboren 1865, war in der Fabrik von Sperling u. Co. gegen 30 bis 40 Mark Wochenlohn als Werkführer beschäftigt, war aber fast vermögenslos und leistete Schulden halber im Juli 1902 den Offenbarungseid. Seine einmals erheblich mit Gefängnis vorbestrafte Ehefrau **Elsbeth** geb. Lötel, geboren 1870, lebte über ihre Verhältnisse hinaus und veranlaßte dadurch ihren Mann, sich auf unehrliche Weise Geld, in Summa za. 760 Mark, zu verschaffen. Seine Ehefrau soll sich von einer Hausgenossin unter allerhand Vorspiegelungen ein Darlehen von 110 Mark erschwindelt haben. Der Ehemann Bär hat ferner zwei Fahrräder, die er auf Abzahlung genommen hatte, versetzt und soll auch seinem Arbeitgeber Papierwaren gestohlen haben. Der Angeklagte bestritt sämtliche Straftaten, weshalb die Verhandlung gegen ihn zur Zeugenladung vertagt wurde. Die Ehefrau wurde wegen Betrugs [illegible] gegen eine [illegible] Monaten Gefängnis verurteilt. In dem [illegible] erfolgte Freisprechung, weil das [illegible] war. —

[illegible] **und Begünstigung.** [illegible]

Monate, Böbe wegen einfachen Diebstahls 2 Wochen, Claus wegen Begünstigung 1 Monat Gefängnis. —

Erpressung. Der vielmals bestrafte Zigarrenmacher Gottlieb Ferchland hier, geboren 1862, wurde wegen versuchter Erpressung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Ein Verlorener. Der Reisende Heinrich Heine hier, geboren 1840, zehnmal vorbestraft, darunter mit 18 bis 19 Jahren Zuchthaus, stahl am 11. Februar d. J. dem Kassierer Schumann auf dem Bahnhofe eine Handtasche, am 14. Februar aus dem Laden des Kaufmanns Protze eine Flasche Rum; einige Minuten später noch eine Flasche Rum, wobei er abgefaßt wurde. Der Angeklagte trafen wegen Rückfalldiebstahls 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. —

Kuppelei. Die verehelichte Monteur Kielstein, Olga geborne Helbing, zu Staßfurt, geboren 1876, wurde wegen Kuppelei zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. —

Vermischte Nachrichten.

* **Feuersichere Treppen.** Die Frage, welche Art von Treppen am widerstandsfähigsten gegen Feuer ist, hat man nach der „Tägl. Rundschau" dieser Tage in Karlsruhe durch einen Versuch beantwortet. In einem $1^1/_2$stöckigen Holzhause waren gleichmäßig mit gleicher Belastung aufgestellt: eine Steintreppe, eine eiserne Treppe, teils mit Holz-, teils mit Xylolithbelag, eine Treppe aus Kiefernholz — die beiden letzten erhielten verputzte Unterschichten —, eine kleine Treppe aus Eichenholz, die nicht verputzt war. Die Sachverständigen stellten fest, daß nach drei Minuten des Brandes der oberste Tritt der Steintreppe sprang und herunterstürzte und nach einer weiteren Minute sämtliche Tritte bis auf die zwei unteren Steintritte zerstört waren. Die eiserne Treppe hat gut ausgehalten, doch war sie etwas stärker hergestellt, als sonst üblich, und mit unverbrennbarem Stoff begossen. Die Eichentreppe ist ungefähr 1 Zentimeter von der Außenseite angebrannt, ihr Verputz hat stand gehalten. Auch die Kiefernholztreppe hat nur 1 Zentimeter von der Außenseite gelitten. Das Schlußergebnis lautet: Steintreppen sind im Brandfalle durchaus wertlos, während sich die Holztreppen, besonders die eichenen, halten und, da sie keine Wärmeleiter sind, lange zu begehen sind. — Wenn auch das Ergebnis eines solchen einmaligen Versuches keine durchschlagende Beweiskraft beanspruchen kann, so muß es jedenfalls zur Wiederholung der Versuche anregen. Denn bisher hat die Baupolizei für die Feuersicherheit der Treppen und Aufgänge wohl gerade das Gegenteil von dem verlangt, was nach dem Ausfall dieses Versuches zulässig sein sollte. —

* **Das Pfäfflein als Schmuggel-Instrument.** Ein ganz raffinierter Schmuggel kam dieser Tage vor dem Schöffengericht in Waldshut zur Verhandlung. Ein Wirt von Hohentengen, der Hauptstadt des „Bohnenviertels", hatte regelmäßig mittels Wagen einen Geistlichen an der Bahn abzuholen, welcher die Gegend unter Benutzung der linksrheinischen schweizerischen Bahn behufs Ausübung der Seelsorge zu besuchen pflegte. Der Wirt oder sein Knecht, wenn dieser den Geistlichen fahren mußte, schwärzten nun Zucker in der Weise ein, daß sie denselben unter dem Wagensitz, auf welchem nach Ankunft des Zuges der Geistliche Platz nahm, unterbrachten. An der Zollstation nahm man, wie die „Straßburger Post" mitteilt, aus Rücksicht auf die Wohlbeleibtheit des geistlichen Herrn, der natürlich völlig „gutgläubig" war, von einer Durchsuchung des Wagens, welche das Aussteigen des Pfarrers zur Voraussetzung gehabt hätte, Abstand. Da die nachgewiesene Menge eingeschwärzten Zuckers 200 Kilo betrug, lautete der Strafbescheid der Zollbehörde bei dem Zollsatz von 40 Mark für 100 Kilo auf 4 × 80 Mark = 320 Mark und Nachzahlung des hinterzogenen Zolles. Von dem Schöffengericht wurde der Antrag auf gerichtliche Entscheidung zurückgewiesen. —

* **Li-Hung-Tschangs Grab.** Ein Berichterstatter des „Schanghai Mercury" hat die Grabstätte Li-Hung-Tschangs besucht und gibt folgende Beschreibung davon: In der Nähe von Lutschiafu in Anhui befindet sich ein tempelartiges Gebäude mit dem Sarge des alten Li. An der Tür zu dem Gebäude liest man die nach orientalischer Weise maßlos übertreibenden Worte: „Er veränderte den Himmel und wälzte die Erde um." Vor dem Sarge steht ein Altar mit Kuchen, Apfelsinen und dergleichen, sowie mit prächtigen Zellenschmelzgefäßen für Weihrauch, mit Vasen für Blumen und Leuchtern. Den Sarg deckt ein Teppich mit den Worten „Alle Länder der Erde trauern"; er mußte noch bis zum 16. März über der Erde stehen, weil die geomantischen Zeichendeuter nach langer Ueberlegung diesen Tag als den für die Beisetzung günstigsten bezeichnet haben. Der Grabhügel, der längst aufgeworfen ist, hat eine Höhe von etwa 15 und einen unteren Durchmesser von 25 Fuß; seit Jahren ruht hier schon Li-Hung-Tschangs Gemahlin. Rings um die Stätte haben die Verwandten einen Wald von Pflaumenbäumen, Magnolien und andern schönen Blütenbäumen gepflanzt; außerdem gibt es dort Haine von Fichten und immergrünen Sträuchern. Mehrere Neffen und Enkel des Alten wohnen in der Nähe des Grabes und tragen fortwährend Sorge, daß alles gut im Stande gehalten wird. Schließlich sei noch bemerkt, daß verschiedene Städte Tempel zum Gedächtnis an Li-Hung-Tschang erhalten werden, so in Nanking, Schanghai und Sutschau, deren jeder etwa zweihunderttausend Mark kostet. —

Briefkasten.

J. B., Magdeburg. Natürlich ist der Geistliche berechtigt, sich das Abendmahl bezahlen zu lassen. Wer nichts dafür entrichten will, kann ja auf diese Spende verzichten. Keiner kann gezwungen werden, sich an dergleichen religiösen Gebräuchen zu beteiligen. —

Fr. M., Magdeburg. Wenn Ihnen aus einem Vertrage Ihrer noch lebenden Mutter und Ihres gleichfalls noch lebenden Stiefvaters nach dem Tode Ihrer Mutter Vermögen zur Verfügung stehen wird, so brauchen Sie natürlich jetzt für dieses Vermögen keine Ergänzungssteuer zu bezahlen, da es bei Lebzeiten Ihrer Mutter dieser selbst und nicht Ihnen gehört. Sie müssen also reklamieren. —

F. R., Quedlinburg. Ein Arbeitgeber darf Ihnen nur dann von Ihrem Lohn das Geld für Alimente abziehen, wenn die Lohnbeschlagnahme gerichtlich verfügt ist. — Die Herausgabe eines vor dem Jahre 1900 geborenen unehelichen Kindes können Sie verlangen, seit das Kind 4 Jahre alt ist. — Die Alimente bis jetzt sind Sie verpflichtet nachzuzahlen und, wenn Ihnen die Herausgabe des Kindes nicht verweigert wird, sind Sie obendrein verpflichtet, das Kind bis zum 16. Lebensjahre zu ernähren. —

C. K., Quedlinburg. Forderungen an Kaufleute für Lieferung von Waren verjähren in 2 Jahren, wenn sie nicht für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgen; in letzterem Falle verjähren die Forderungen erst in 4 Jahren. Ausgeklagte Forderungen verjähren in 30 Jahren. —

Marktberichte.

Magdeburg, 9. April. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer Sommer-, unveränd., gut 149—152, mittel 144—146, gering bis 134, do. Kolben-Sommer- gut 162—165, do. Rauh- gut 141—142, mittel 138—140, gering bis 132, do. ausländischer gut 170—172. — Roggen inländ., unveränd., gut 133 bis 136, mittel 131—133 gering bis 128. do. ausländischer gut 142—144. — Gerste hiesige Braugerste, unveränd., gut 152—165, mittel 145 bis 150, gering 128—138, Landgerste, gut 144—150, mittel 138—142, gering 126—132, ausländische Futtergerste, gut 123—124. — Hafer inländ., unveränd., gut 142—145, mittel 139—140, gering bis 125. — Mais, runder, niedriger, gut 123, amerikanischer bunter, gut 114—115. — Erbsen, hiesige Viktoria-, unveränd., gut 175—185, mittel 160—166, do. grüne Folger gut 205—215, mittel 195. —

Arbeiter, rüstet Euch zum 1. Mai!

Zur bevorstehenden Saison bringe ich meine

Dampffärberei und chemische Wasch-Anstalt

den geehrten Herrschaften in empfehlende Erinnerung.

2930

Als Besonderheit: Waschen, Spannen und Pressen von Gardinen pro Fenster **1.00 Mk.**
Nur Spannen und Pressen pro Fenster . . . . . **0.50 Mk.**

Solide Preise! **Schnellste Lieferung!**

Fabrik: **Sudenburg,** Halberstädterstraße 20.

Läden: Sudenburg, Halberstädterstrasse 30d. Magdeburg, Königstrasse 26, gegenüber dem Zirkus.
Buckau, Feldstrasse 62a. Annahme Wilhelmstadt, Arndtstrasse 40.

Paul Weinbeer.

Tapeten Tapeten Tapeten Tapeten 17

Spezial-Tapeten-Geschäft
Ludwig Schröter
Magdeburg, Jakobstrasse 47
empfiehlt zu **billigsten** Preisen:
Tapeten 2761
Linoleum-Teppiche und -Läufer
Buntglas-Tapeten zum Bekleben von Fenstern in stets neuen Mustern

Halberstadt. Halberstadt.
Reelle Schuhwaren
kauft man in allen Größen und Lederarten 2718
bei billigster Preisstellung im
Schuhwarenlager M. Merseburger
Antonienstraße.
Eigene Reparatur- und Masswerkstatt.

Decken Sie sich zu
Ostern mit Ihrem Bedarf an Schuhwaren in meinem
Schuhwarenhaus, Ecke Gärtnerstr.
Preise so billig wie in jeder Geschäftsauflösung.
2895 **W. Brandt, Buckau.**

Jede sparsame Hausfrau
verlange
Stern-Strickwolle
mit
Schutz-Marke. diesem gesetzlich geschützten Sterne.
Bestes Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.
Qualitäten:
I. Beste, . . . Blaustern, mit blauem Stern
II. Prima, . . Rothstern, „ rothem Stern
III. Mittlere, . . Violetstern „ violetem Stern
IV. Consumwolle I, Grünstern „ grünem Stern
V. Consumwolle II, Braunstern „ braunem Stern
an jed. Strang.
Jede gewünschte Stärke und Drehung.
Zu beziehen durch die Handlungen.
2613

Zum Osterfeste
empfehle mein reichsortiertes
Zigarren- und Zigaretten-Lager
Als ganz besonders preiswert offeriere:

Sport-Zigarren . .	10 Stück	20 Pf.
Maiglöckchen . . .	10 Stück	25 Pf.
Globo, Manilafacon .	10 Stück	30 Pf.
Jantos! Was? . . .	10 Stück	35 Pf.
Brasil-Zigarren . .	10 Stück	40 Pf.
Nr. 19	10 Stück	45 Pf.
ff. Vorstenlanden . .	10 Stück	50 Pf.

Zigarren- und Zigaretten-Spitzen
in reicher Auswahl. 2919
Shagpfeifen, lange und kurze Pfeifen.
Rippentabak Pfund **20** Pf.
Otto Lohmann, Sudenburg
Hauptgeschäft Halberstädterstr. 41. 2 Geschäfte Lemsdorferweg 4.

Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg.
Große Münzstraße 1a.
Kostenlose Auskunft mittags von 12—1, abends von 5—7 Uhr an organisierte Arbeiter in gewerblichen Streitigkeiten, Alters-, Invaliden-, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerbeaufsicht, Vereins- und Versammlungsrecht sowie Arbeiterschutz. Vermittlung von Beschwerden an den Gewerbe-Inspektor. — Verbandsbuch legitimiert.

Städtische Arbeitsnachweisstelle
unentgeltlich
Magdeburg
Kostenlose Vermittelung von männlichen und weiblichen Arbeitskräften, sowie feinerem Personal **nach hier und auswärts.**
Fernsprechanschluß: Rathaus Nr. 2150—2155.
Männliche Abteilung: Faßlochsberg 13, Hof rechts.
Weibliche Abteilung: Bei der Hauptwache Nr. 5.
Geöffnet:
Männliche Abteilung: 8—12 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm.
Weibliche „ 10—1 „ „ „ 4—7 „ „

Schulartikel empfiehlt die **Buchhandlg. Volksstimme.**

Wanderbuchhalter
und Bücherrevisor hat noch einige halbe Tage in der Woche frei, die im ganzen oder einzeln, auf Wunsch im Abonnement, zu vergeben sind.
Vorteilhaft für Firmen aller Branchen, deren Inhaber wegen Mangel an Zeit die Bücher selbst nicht führen kann, sich aber auch einen ständigen teuren Buchhalter nicht halten will. Honorare mäßig. Referenzen, Diskretion. 2882
Gefl. Anfragen erbitte
E. Eitig, Breiteweg 236, II.

Großer Posten Fahrräder

Neue diesjährige Modelle
mit Innenlötung, Rollenkette u. feinstem Pneumatik usw.

Herren-Räder
Tourenmaschine, Halbrenner,
Preis **100 Mk.**

Damen-Räder
Damen- und Mädchen-Räder
Preis **110 Mark**

Für die Räder wird die übliche **einjährige Garantie** übernommen und verstehen sich die Preise komplett mit Glocke und Laterne.

Gebrauchte Räder kosten 35–85 Mk.

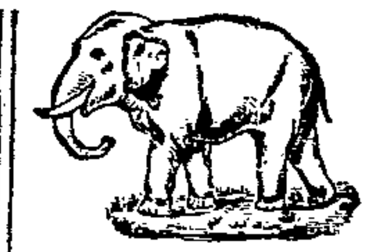
Blockketten 54 Glieder lang
Stück 1.90 Mk.

Hand-Luftpumpen
Stück 0.90 Mk.

Titania-Pneumatik P
mit Garantie.
Laufdecken à 6 Mk.
Luftschläuche à 4 Mk.
Bei Voreinsendung von 4.20 Mk. in Briefmarken sende ich die Schläuche franko. Man gebe an ob 28 × 1½ s. 1⅝ s. 1¾ oder 26 × 1½, 1⅝ s. 1¾ rc.

Auf je eine neue Laufdecke oder Schlauch nehme ich eine alte Decke mit 1.00 Mk. oder einen alten Luftschlauch mit 0.75 Mk. in Zahlung.

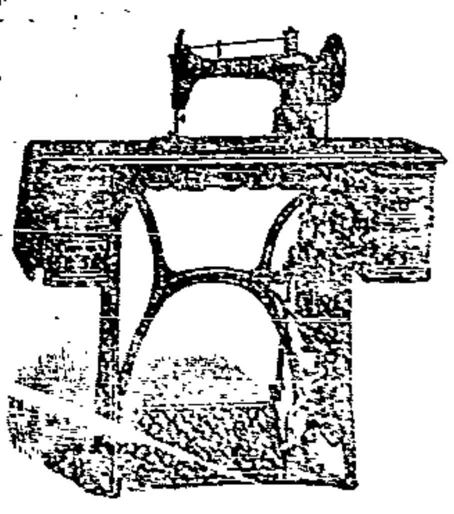
A. Rose
Magdeburg
Breiteweg 264
Scharnhorstplatz.



Ueberall zu haben.

Elfenbeinseife
Marke „Elefant" 2288
in Tausenden von Haushaltungen beliebt und unentbehrlich geworden.
Man achte auf die Schutzmarke „Elefant"
Günther & Haussner
Chemnitz-Kappel
alleinige Fabrikanten.

Kautschukstempel 335
Tür- und Geschäfts-Schilder, Versicherungen aller Art besorgt **J. Saupe,** Agent, Pappelallee 14.



Bromberg 1902: Goldene Medaille.
Dortmund 1902: Goldene Medaille.
Olmütz 1902: Goldene Medaille.

Singer Nähmaschinen
Paris 1900: „GRAND PRIX"

Singer Nähmaschinen sind mustergültig in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in den Fabrikbetrieben die meist verbreiteten
Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer
Singer Nähmaschinen sind vorzüglich geeignet für moderne Kunststickerei

Unentgeltliche Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in moderner Kunststickerei. Lager von Stickseide in großer Farbenauswahl. Elektromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
MAGDEBURG, Breiteweg 189/90. 2905

Zum Schulanfang

empfehle

Schulleinen in den bekannten Nummern, genau nach Vorschrift zu billigen Preisen.

Zwirn, Nadeln, Estremadura.

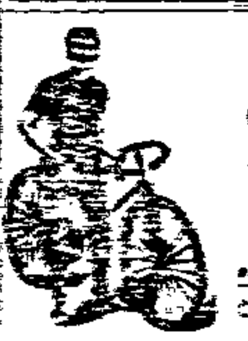
Herren- und Knaben-Konfektion

größte Auswahl am Platze zu staunend billigen Preisen. Anfertigung feinster Bekleidungsstücke nach Maß unter Garantie des guten Sitzens. 2?

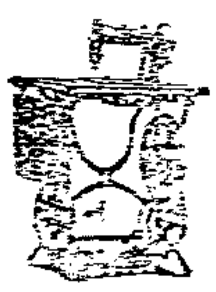
Carl Staufenbiel & Söhne
Magdeburg-Sudenburg, St. Michaelstr. 44 u. 44a.

L. Mannheimer
Breiteweg 120 I
Ecke Braunehirschstraße.
Partiestoffe
2363 **Stoffreste**
Anzug nach Mass
24.50 Mk.
Hosen nach Maß
6.50 Mark.
Paletot nach Maß
25.00 Mark.
[illegible]

Wer
[illegible] Schuhwaren [illegible]
W. Goers, Sudenburg, [illegible]



Nähmaschinen
und
Fahrräder



kauft man am besten und billigsten, da nur **billige** aber **feste Preise.**
Reelle Garantie.
[illegible] Fahrräder 1 Jahr Garantie. Keine [illegible]
Schläuche von **4** Mark an. Mäntel von **6** Mark an. **Original**-[illegible] **9** [illegible] **sämtliche Bedarfs**-artikel [illegible] **billigsten** Preisen.

R. Osterroth, Mechaniker
[illegible]straße, am Schrötergang.

Tapeten
und Borten
empfiehlt zum Umzug billigst
Friedr. Bock
Buckau, Thiemstr. 18.

Zentral-**Leih-Haus**
J. Jacoby
Kl. Münzstr. 3, part.
Höchste Beleihung
auf Warenposten, Wertsachen, gute Garderobe, Wäsche etc.

Sudenburg
M. Stahnke
Hutfabrik
[illegible] **Seidenhüten, Mechanikhüten** [illegible] **Filzhüten deutschen, englisch., französischen** und **italienischen Haarhüten**, **Haus-, Sport-** und **Strassen-Mützen**
[illegible]
Halberstädter-straße 39a

Oster-Eier, -Hasen, -Enten
Konfekt, Bonbons, Cakes
zu billigen Preisen empfiehlt
Heinrich Beime,
Sudenb., Halberstädterstr. 121.
Buckau, Schönebeckerstr. 62.

Standesamt.

Magdeburg, [illegible] April.

[illegible]

Friedrich Gabler hier mit Marie Lucie Antonie Freisleben in Roda. Formgießer Hermann Schwarz in Neustadt mit Marie Taeger in Barleben. Kellner Gustav Karl Angermann hier mit Auguste Emma Nitzel in Lebendorf. Maurer Oskar Friedr. Paul Ansbach in Buckau mit Johanne Wilhelmine Ernestine Wagener in Stegelitz.

Eheschließungen: Dreher Gustav Erxleben mit Else Dombrowsky hier. Fabrikarbeiter Otto Memel mit Veronika Sebold. Handlungsgehilfe Otto Becken mit Luise Fähnrich. Fabrikarbeiter Wilhelm Markworth mit Walli Fangohr. Friseur Leo Zimmer mit Hedwig Krüger. Schuhmacher Karl Gärtner mit Anna Dreimann.

Geburten: Gertrud, T. des Heizers Fritz Pilgrimm. Moritz, S. des Arb. Moritz Lieshoff. Hanni T. des Grenzaufsehers a. D. Paul Hanné. Ella, T. des Lokomotivheizers August Krietsch. Emmi, T. des Schmieds Karl Ranglack. Frida, T. des Oberkriegsgerichtsboten Friedr. Hensel. Erna, T. des Sergeanten Gustav Hoffmann. Franz, S. des Arbeiters Valentin Storr.

Todesfälle: Wilhelm Schulze, Arbeiter, 59 J. 7 M. 25 T. Andr. Heidel, Arbeiter, 53 J. 8 M. 10 T. Emma geb. Hädecke, Ehefrau des Hauptsteueramtsdien. Joh. Schacht, 53 J. 8 M. 2 T. Witwe Marie Kemp geb. Zipprich, 48 J. 7 M. 9 T. Frida, T. des Maurers Friedr. Schulze, 1 J. 7 M. 16 T.

Sudenburg, 9. April.

Aufgebote: Schuhm. Max Ferdinand Walter Kindt hier mit Hulda Alma Unger in Magdeburg-Neustadt. Eisendreher Albert Rehländer mit Martha Elisabeth Weiß hier.

Geburten: Wilhelm, S. des Eisenb.-Hilfsbremsers Otto Steffens. Wilhelm, S. des Eisenbahn-Hilfsweichenstellers Richard Grothe. Martha, T. des Arbeiters Marian Szabin. Ella, T. des Schlossers Hermann Blaschke. Otto, S. des Werkmeisters Wilhelm Lilje.

Todesfälle: Gertrud, T. des Stukkateurs Karl Frensel, 4 M. 9 T. Martha, T. des Arb. Paul Riedel, 5 M. 15 T.

Buckau, 9. April.

Aufgebot: Vizewachtmeister Ludwig Damm in Halle mit Selma Frost hier.

Eheschließungen: Schloss. Richard Bruno Hensel mit Ernestine Anna Kolbe. Arbeiter Otto Karl Hermann Peter mit Elisabeth Bremer.

Geburten: Albert, S. des Lokomotivhilfsheiz. Alb. Herrmann. Richard, S. des gepr. Lokomotivheizers Franz Scheil.

Todesfall: Hilfsmaschinenwärter Friedrich Lehmann, 35 J. 4 M. 6 T.

Neustadt, 9. April.

Aufgebot: Arb. Artur Aug. Bachmann mit Anna Helene Becker.

Eheschließungen: Musiker u. Krankenkassenkassierer Herm. Wendt mit Elsie Hochgrebe. Drechsler Emil Schenk mit Berta Busse. Arb. Karl Kircher mit Anna Horn. Schlosser Hermann Rummel mit Frida Kruse.

Geburten: Kurt, S. des Fleischermeisters Otto Koch. Fritz, S. des Formers Gustav Lippert. Elli, T. des Zuschneiders Richard Korner. Hermann Willi Emil, unehelich. Hedwig, T. des Kaufmanns Fritz Gohlke.

Todesfälle: Hedwig, T. des Kaufm. Fritz Gohlke, 1 T. Ehefrau des Buchh. Rob. Bagu, Marie geb. Hoffmann, 64 J. 7 M. 12 T. [illegible], T. des verstorbenen Arb. [illegible] 9 J. 7 M. 11 T. [illegible], T. des Handschuhmachers [illegible], 1 J. 4 M. 6 T.

Aschersleben.

[illegible]

Burg, 7. April.

[illegible] T. des [illegible]-Assistenten Albert Jantke

T. des Zuschneiders Hermann Bruchmüller.

Vom 8. April.

Geburten: T. des Bäckermeisters Joseph Baber. T. des Arbeiters Richard Kirsten.

Vom 9. April.

Geburten: S. des Formers Otto Werth. S. unehelich. T. des Schriftsetzers Otto Hilie.

Todesfälle: Elisabeth geb. Lüderitz, Witwe des Ackerbürgers Friedrich Bitikow, 75 J. Ida Gerban, T. des Tischlers Otto Gerban, 1 M. Tuchmacher Louis Krebs, 70 J.

Halberstadt.

Vom 4. bis 7. April.

Aufgebote: Schlosser Hermann Hebel mit Emilie Friedrich hier. Architekt Ernst Müller zu Emmerstedt mit Frida Strathmann hier. Hoboist Albert Behrens mit Anna Zacharias hier. Heizer Ernst Dannhauer zu Nordhausen mit Anna Lengefeld zu Ilsenburg. Ziegeleiarbeiter Friedrich Ernst Klugmann mit Marie Emilie Naumann zu Holzweißig. Unteroffizier Karl Kobilke mit Minna Elise Klaus zu Badersleben. Rangierarbeiter Franz Hugo Karl Kuchenbecker mit Anna Klocke zu Hedersleben. Barbier Karl Lüttge mit Martha König zu Anderbeck. Amtssekretär Walter Drude zu Harsleben mit Emma Diefert hier. Zimmermann Hermann Diedrich zu Sargstedt mit Agnes Kuchmann hier. Arbeiter Joseph Mischke mit Martha Naumann zu Chmielinka. Schlossermeister Friedrich Wilhelm Hallensleben mit Friederike Hedwig Schild zu Wegeleben.

Eheschließung: Arbeiter Gustav Pletner mit Elisabeth Rademacher hier.

Geburten: S. des Arbeiters Emil Jakobs. S. des Arbeiters Hermann Scheffler. T. des Tischlermeisters Heinrich Jacobi. T. des Zivil-Ingenieurs Wilhelm Grolman. S. des Lederfärbers Emil Schenk. S. des Photographen Max Damm. T. des Bahnarbeiters Wilhelm Eckert. T. des Hilfsweichenstellers Hermann Reiche. S. des Heilgehilfen und Masseurs Max Doehring. S. des Kutschers Heinrich Zielke. T. des Zimmermanns August Neuhaus. S. des Bremsers Robert Grimmecke. S. des Kaufmanns Gustav Behrens. S. des Lokomotivheizers Alfred Eulenberg. T. des Schuhmachermeisters Wilhelm Runge. S. unehelich. T. des Steinmetz Johannes Spangenberg.

Todesfälle: Gertrud, Freiin von Kirbach aus Blankenburg am Harz, 18 J. 6 M. 10 T. Witwe Reinecke, Sophie geb. Spieß, 68 J. 7 M. 3 T. Willi, S. des Dachdeckers Heinrich Uthe, 9 M. 22 T. Artur, S. des Steinsetzers Wilhelm Märtens, 3 M. 10 T. Gustav, S. des Kaufmanns Gustav Behrens, 5 St. Ehefrau des Arbeiters Wilhelm Fischer, Auguste geb. Behrens, 47 J. 11 M. 9 T. Arbeiter Friedrich Denecke, 77 J. 4 M. 19 T.

Schönebeck.

Aufgebote: Arbeiter Gottfried Henning mit Ida Reinhold zu Gr.-Salze. Witwer Arbeiter Ludwig Martin Gottfried Kuckert mit Witwe Dorothee Marie Sophie Schütze geb. Stockmann zu Gommern. Postbote Erdmann Johannes Fruhauf zu Leipzig mit Emilie Ida Mönch zu Frohse. Schlosser Heinrich Wiegel zu Bendorf mit Anna Berner hier. Schlosser Karl Strohn mit Ida Berger hier.

Geburten: Walt., T. des Drechslers [illegible] zu Gr.-Salze. [illegible], S. des Arbeiters Eduard Becker zu Frohse.

Eheschließungen: [illegible] Wilhelm Hildebrandt mit [illegible] hier. Arbeiter August Bergholz mit Witwe Agnes Michel geb. [illegible] hier. Musiker August [illegible] zu Bekum mit Minna Schulze hier.

Todesfälle: Herbert, S. des Kaufmanns Reinhardt Pauger, [illegible] Gustav Emil Eickel [illegible] [illegible] T. des Steinmetzen [illegible] [illegible] M. 12 T. [illegible] S. des Fabrikarbeiters Otto Bergholz, 10 M. 1 T.